Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr 193. (Erstes Blatt.) Samstag den 24. August 1895. (Bartholomäus.) **22. Jahrgang**

Die nächste Nummer erscheint Dienstag.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. August.

* **Ueber die Anrechnung der Hülfslehrerdienstzeit** bei Festsetzung des für die Gewährung von Alterszulagen an die Lehrer höherer Unterrichtsanstalten maßgebenden Dienstalters hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten in einem Erlaß vom 14. November v. J. geäußert, daß die volle Beschäftigung als Hülfslehrer für eine etwaige Einrechnung in die Oberlehrerzeit nicht erforderlich ist. Dem Sinne der Vorschrift des Normaletats entspreche es vielmehr, nur diejenige Zeit außer Ansetz zu lassen, während welcher die Beschäftigung eines Lehrers als Hilfslehrer seine Zeit und Kräfte nur nebenbei in Anspruch genommen hat. Danach bilde auch der Bezug einer etatsmäßigen Remuneration für die facultative Anrechnung der Zeit einer Beschäftigung als Hülfslehrer nicht die unbedingte Voraussetzung, sodaß selbst die Zeit einer unentgeltlichen Beschäftigung angerechnet werden könne, wenn der Candidat nicht nur in einzelnen Stunden Unterricht ertheilt habe.

* **Parteilichkeit bei militärischen Uebungen.** Ein früherer Bezirkscommandeur Oberstlieutenant a. D. v. Petersdorff gestand bei einer im Januar d. J. in Gera abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe, daß er bei den Kaisermanövern 1890, in welchen er 1200 Mann des Beurlaubtenstandes zu stellen hatte, daß er die in der Oekonomie und Landwirthschaft beschäftigten Leute nach Möglichkeit von der Uebung befreit habe; dafür habe er Arbeiter und Handwerker eingezogen, denn einen Arbeiter bringe eine solche Uebung höchstens 14 Tage in seinen Erwerbsverhältnissen zurück, während den Landwirthen ein Rückgang der Wirthschaft auf Jahre hinaus entstehen könne. Damals erschien im ‚Ger. Tagebl.' ein Bericht über diese Versammlung, worauf Oberstlieutenant v. Petersdorff den verantwortlichen Redacteur des Blattes wegen Beleidigung verklagte, da ihm diese Aeußerung untergeschoben sein sollte. In der Schöffengerichtssitzung am Dienstag aber trat der Angeklagte den Beweis der Wahrheit an, und es wurde, der ‚Voss. Ztg.' zufolge, der Nachweis erbracht, daß Oberstlieutenant v. Petersdorff thatsächlich in der angegebenen Weise sich ausgesprochen hatte. Das Schöffengericht erkannte in Folge dessen auf Freisprechung.

* **Nebenabsichten bei der Umsturzvorlage** plaudert das Stöcker'sche Volks aus: „Am meisten Aergerniß (in conservativen Kreisen) erregte unsere Haltung in der Umsturzvorlage, obwohl den eingeweihten Kreisen bekannt war, daß Gründe sehr ernster Natur uns in unserem Vorgehen bestärkten. Es galt die conservativen Schichten, die wir vertreten, vor dem Mißcredit zu schützen, dem die Mittelpartein anheimgefallen sind. Wir wußten, daß die conservative Partei nur als Hilfstruppe benutzt werden sollte, um die Pläne der Mittelparteiler gegen das allgemeine Stimmrecht zu verwirklichen. Wir hatten Kenntniß davon, daß selbst Minister, erschreckt über den wachsenden Einfluß gewisser unverantwortlicher Rathgeber, Alarmschüsse veranlaßt hatten. Wir waren mit anderen bekannten Persönlichkeiten Zeuge folgender Aeußerung eines mit einzelnen Ministern gute Beziehungen pflegenden Reichstagsabgeordneten: „Für die Umsturzvorlage liegt im Grunde kein dringendes Bedürfniß vor, aber es handelt sich dabei um die Einleitung einer größeren Action, die uns aus den parlamentarischen Wirren führen soll." Daß damals bekannte „unverantwortliche Rathgeber" eine große, fürwahr unverantwortliche Rolle gespielt haben, ist notorisch und wird nun vom Volk bestätigt.

* **Folgenden Beschluß der Fuldaer Bischofs-Conferenz** veröffentlicht die ‚Schles. Volksztg.': „Zur Erinnerung an die göttliche Fügung, welche in den glorreichen Ereignissen vor 25 Jahren gnädig über dem Vaterlande gewaltet, verordnen wir, daß am 1. Sept. in allen Kirchen unserer Diöcesen mit dem Hauptgottesdienste ein feierliches Tedeum unter Einläutung am Vorabend verbunden wird. Der in Fulda versammelte preußische Episcopat."

* **München**, 21. Aug. Die Berliner Börsenspekulation in Getreidebaisse mit dem gegenwärtigen Preisdrucke beweist wieder einmal die unhaltbaren Zustände der Neuzeit. So wie es ist, kann und darf es nicht bleiben. Dies muß doch Jeder einsehen, welcher mit der Brodversorgung der deutschen Nation es ehrlich meint. Die Landwirthe dürfen von den Börsenmännern nicht abgeschlachtet werden, weil wir sonst in der Brodversorgung vom Auslande abhängig werden. Die Folgen für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Volkes und für die politische Machtstellung Deutschlands würden im höchsten Grade verhängnißvoll sein und sich heute noch gar nicht in vollem Umfange ermessen und berechnen lassen. Soviel ist sicher, daß jedes Volk, welches in wirtrschaftliche Abhängigkeit vom Auslande gerieth, früher oder später auch politisch abhängig wurde. Wenn dies bei England heute noch nicht eingetreten ist, so muß man bedenken, daß England mit seinen Colonien steht und fällt. Sobald die Colonien die Selbstständigkeit erringen, was nur mehr eine Frage der Zeit ist, dann ist Englands politische Machtstellung gebrochen und seine wirthschaftliche Entwickelung im höchsten Grade gefährdet. Diejenigen also, welche Deutschlands Zukunft nicht preisgeben wollen und den Antrag Kanitz für unmöglich halten, müssen etwas Besseres an die Stelle setzen. Die Abhängigkeit vom Börsenthum kann und darf nicht fortdauern. Man stellt allerdings den Einfluß der Börse auf die Getreidepreisbildung in Abrede. Es ist aber doch so. Gerade weil vom Getreide nur ein sehr geringer Prozentsatz, kaum 8 Prozent durchschnittlich, in internationalen Verkehr kommt, vermag das internationale Kapital, an den Börsen vereinigt, den Preisdruck sehr leicht durchzuführen. Ein Volk, welches in der Brodversorgung von den Börsen sich abhängig macht, ist verloren und verdient auch noch dazu kein Mitleid. Hier heißt es für das Centrum, nicht blos den Antrag Kanitz kritisiren, sondern selbstständig handeln: hic Rhodus, hic salta! Wollt ihr wirklich die Monopolmacht des Kapitals nicht, dann müßt ihr in der Preisbildung des Getreides mit rücksichtsloser Hand eingreifen!

* **Aus Bayern**, 21. Aug. Nach dem ‚K. T. u. A.' hat das Militär in der Gegend von Dinkelscherben (Kreis Schwaben) zum Zweck der gefechtsmäßigen Schießübungen das Gelände einfach abgesperrt, obgleich die Bauern der ungünstigen Witterung wegen die Ernte noch nicht hatten einführen können. Durch das verlängerte Stehen auf dem Felde wurde das Getreide natürlich schlecht. Die heurigen Ernteverhältnisse waren für den Landmann überhaupt ungewöhnlich schwierig. Die Heuernte war noch nicht zu Ende, als schon die früher reifgewordene Körnerfrucht, Korn und Hafer zugleich, nach der Sichel verlangte, und gerade in diesem Augenblick traten anhaltende Regen ein, die inzwischen wieder gutem Wetter gewichen sind. Mit Eintreten des günstigen Wetters dem Bauer das Gelände absperren, heißt, ihn um seinen Jahreslohn bringen. Wenn er sein Getreide später der Militärverwaltung zum Kaufe anbietet, weist sie es mit Recht als unbrauchbar zurück. Auf dem offenen Markte muß natürlich auch das schlechte inländische Getreide hinter dem besseren ausländischen zurückstehen. Da ist das Getreide dann freilich unverkäuflich.

Frankreich.

* **Paris**, 21. August. Aus dem Wust der unsinnigen Stimmen heraus, welche sich über die „unwürdigen, herausfordernden" Gedenkfeste der Deutschen in der Pariser Presse erheben, macht sich zuweilen auch eine vernünftige Stimme bemerkbar. So gibt beispielsweise der Pariser ‚Matin' in einem „Erinnerungsartikel" folgender Betrachtung Cornélys Raum: „Wenn die Deutschen nach Verlauf eines Vierteljahrhunderts Schoppen trinken und patriotische Lieder singen, so begreift sich das. Diese Leute sind eben Sieger geblieben, und wenn wir nicht selbst als unbedeutende Gegner gelten wollen, müssen wir anerkennen, daß sie sich gut geschlagen und ihre Eroberungen theuer bezahlt haben. Aber wir würden wahrhaftig besser daran thun, uns den Anschein zu geben, an andere Dinge zu denken. Die Generation, der ich anzugehören bedaure, darf sich das Zeugniß ausstellen, daß wir, die Glieder des geistreichsten Volkes der Erde, im Jahre 1870 Alle gewetteifert haben, der Dümmste zu sein, und daß wir beinahe Alle in gleicher Weise den ersten Preis verdient haben."

Cornély führt dann weiter aus, daß die „Liberalen in den letzten Jahren des Kaiserreichs durch ihre Opposition gegen die Vermehrung des Heeres ebenso verrückt handelten wie der Kaiser und seine Minister, die sich an dem bedeutenden diplomatischen Erfolge, den sie durch die Zurückziehung der hohenzollern'schen Kandidatur auf den spanischen Thron erzielten, nicht genügen ließen und den Krieg provocirten. Nicht minder unvernünftig war nach Cornély die öffentliche Meinung, indem sie in Bazaine und Trochy die beiden unfähigsten (?) Generäle auf den Schild hob, und die Regentschaft, die dem Kaiser und Mac Mahon den Rückzug nach Paris verbot und dadurch die Katastrophe von Sedan herbeiführte. Die größte Thorheit sei jedoch die gewesen, daß man nicht sofort nach Sedan um den Preis der Abtretung des Elsaß Friede geschlossen hnbe.

Dieser Ansicht ist man in Deutschland schon gleich nach den Septemberereignissen des Jahres 1870 gewesen, aber den Franzosen kommt der Verstand in politischen Dingen erst ganz allmählich.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 25. August.

§ **Sitzung der Handelskammer zu Neuß** vom 22. Aug. cr. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Rosellen die Herren Franz Hofstadt, B. Bellerstein, W. Dormann, Franz Hackenberg, Th. Flemming, J. Simons, Julius Thomas und Wilhelm Werhahn.

1. Der Antrag des Vorstandes der Cravatten-Nähschule, dieser auch für das laufende Jahr einen Beitrag von 150 Mk. zu den Kosten zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen.

2. Ein Ministerial-Erlaß vom 11. Mai c. fordert die Kammer auf, ihre Ansichten und Wünsche bei den angeordneten Erhebungen über die Sonntagsruhe zu äußern, so

1. darüber, ob ein Bedürfniß besteht für den Handel mit Cigarren und Tabak auf Grund des § 105 e der Gewerbe-Ordnung außer den allgemein freigegebenen fünf Verkaufsstunden noch eine oder zwei Nachmittagsstunden weiter einzuräumen, etwa unter der Bedingung, daß außerhalb der allgemein freigegebenen 5 Stunden Gehülfen und Lehrlinge nicht beschäftigt werden dürfen;

Die Kammer bejaht das Bedürfniß einstimmig und befürwortet, daß, wie in dem hohen Erlasse angeregt ist, außer den bis jetzt freigegebenen 5 Verkaufsstunden noch 2 Nachmittagsstunden freigegeben werden möchten, eventuell unter der Bedingung, daß in den letzteren Gehülfen und Lehrlinge nicht beschäftigt werden dürfen.

2. ob einzelnen Zweigen des Handelsgewerbes wesentliche Nachtheile daraus erwachsen, daß bislang der Gewerbebetrieb der Gast- und Schankwirthe an Sonn- und Festtagen erheblichen Beschränkungen nicht unterliegt und bejahenden Falls, in welcher Weise Abhülfe zu schaffen sein möchte;

Die Kammer ist der Ansicht, daß aus dem betreffenden Zustande wesentliche Nachtheile einzelner Handelszweige nicht erwachsen, und daß die Nachtheile, welche den Cigarren-Geschäften daraus erwachsen sein möchten, durch die Gewährung von 2 weitern Verkaufsstunden während des Nachmittags bedeutend gemildert werden dürften.

3. ob für den Buchhandel auf Bahnhöfen besondere Erleichterungen angezeigt erscheinen.

Die Kammer ist der Ansicht, daß wenigstens der Verkauf von Zeitungen an Sonntagen freizugeben sei.

Im Allgemeinen spricht die Kammer sich dahin aus, daß die Sonntagsruhe in ihren jetzigen Bestimmungen nicht nur für Cigarren- und Tabakhandlungen, sondern auch noch für viele andere Geschäfte, als Manufacturwaaren-, Schuh-, Galanterie-, Back- und Fleischwaaren-

Neuss, Markt 1, 2 u. 4. — Telephon-Anschluss 27.

Rud. van Endert.

Neuss, Markt 1, 2 u. 4. — Telephon-Anschluss 27.

Sonntag, Montag, Dienstag

sind

die 3 letzten Tage

des

grossen Sommer-Ausverkaufs,

wozu ich meine geehrten Kunden nochmals ergebenst einlade.

Alle Artikel des gesammten Waarenlagers

sind **bedeutend im Preise ermässigt.**

Sonntag bleibt das Geschäft bis 6 Uhr Abends geöffnet.

handlungen manchen Nachtheil im Gefolge gehabt, dem Hausirhandel bedeutenden Vorschub geleistet und damit den soliden städtischen Geschäften einen großen Theil ihrer Kundschaft entzogen hat.

3. Die Kammer beräth eingehend die §§ 29, 31, 32 und 48—50 des m 1. Jan. k. J. in Kraft tretenden Gesetzes betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, erklärt sich mit den gesetzlichen Vorschriften für die Ladezeit, Ueberliegezeit und das Liegegeld einverstanden, beanstandet hingegen die Vorschriften für die Löschzeit, welche sie durchgängig als zu kurz bemessen erachtet und deshalb die Beibehaltung der hier bestehenden Fristen zu beantragen beschließt.

4. Der Kammer wird Mittheilung gemacht von einem Schreiben der Provincial-Verwaltung in Sachen der beantragten Höherlegung der Provinzialstraße zwischen Heerdt und Obercassel, wonach die Provinzial-Verwaltung von der Erhöhung der Provinzialstraße Abstand genommen und dafür die Erbreiterung und den straßenmäßigen Ausbau des Heerdt-Büdericher Deiches an der fraglichen Stelle in Aussicht genommen hat. Die Kammer kann in dem auf nur 5 Meter Fahrstraßenbreite projectirten Ausbau des Deiches, wofür nur eine Kiesdecke vorgesehen ist, eine Abhülfe des jetzigen Zustandes nicht erblicken und beschließt, ihren Antrag auf Höherlegung der Provinzialstraße zu wiederholen und falls darauf nicht mehr eingegangen werden könnte, den Ausbau des Deiches auf eine für zwei Fuhrwerke genügende Breite und die Pflasterung desselben zu beantragen.

5. Die Königliche Eisenbahn-Direction in Köln theilt mit, daß sie dem Antrag der Handelskammer entsprechnd vom 1. Oct. d. J. ab den Personenzug Nr. 243 (6,8 Abends von Köln) regelmäßig, den Personenzug Nr. 249 (Abends 10,55 von Köln) an Sonn- und Festtagen zu Nievenheim anhalten lassen werde. Die Einlegung eines neuen Zuges gegen 9,15 Vorm. ab Neuß nach Köln wird angeblich wegen mangelnden Verkehrs-Bedürfnisses hingegen wiederholt abgelehnt. Die Kammer ist ihrerseits der Ansicht, daß ein solches Verkehrsbedürfniß wohl vorliege und beschließt, wenigstens die versuchsweise Einlegung des betreffenden Zuges zur Entscheidung der bezweifelten Bedürfnißfrage zu beantragen.

6. Herr Franz Hackenberg trägt vor, daß nach dem jetzt bestehenden Fahrplan der um 8,01 Vorm. von hier abgehende Zug nach Düsseldorf, dort 8,13 eintreffend, keinen Anschluß an den von dort ebenfalls um 8,13 abfahrenden Zug nach Dortmund 2c. habe und ersucht die Kammer bei der Königlichen Eisenbahndirection vorstellung zu werden, damit der Zug 8,01 von Neuß in Düsseldorf Anschluß an den fraglichen Zug nach Dortmund erhalte.

7. Herr Wilhelm Dormann theilt ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters von Norf mit, worin die Kammer um ihre Verwendung dafür gebeten wird, daß der letzte von Köln kommende, jetzt nur an Sonn- und Festtagen in Norf haltende Zug wieder wie früher täglich anhalte, welche Vergünstigung Herr W. Dormann auch für Nievenheim beantragen möchte. Die Kammer beschließt in diesem Sinne.

⊙ **Hurrah, die Kirmes!** Da ist nun wieder das schöne, vaterstädtische Fest, welches von altersher seinen guten Ruf und Glanz so treu gewahrt hat. Mochte auch ein Stück vom guten Alten nach dem andern dem Zug der Neuzeit anheimfallen, so dürfen wir Neußer doch mit stolzerfüllter Brust sagen, daß wir uns ein Fest nach alter guter Art, ein Volksfest in des Wortes bester Bedeutung gewahrt haben. Nun steht es vor der Thüre. Vergnügt schaut die Hausfrau auf den vollendeten Hausputz, wie Alles so blitzt und blinkt. Hier wird noch ein Stäubchen wegeputzt, da noch ein Eckchen ausgefegt, dann die Geräthe noch einmal aufs beste geordnet und gemustert, und die Gäste mögen kommen. Und erst die liebe Jugend, wie oft mag sie zum Wendersplatz hinausgegangen sein, um all die Herrlichkeiten anzustaunen, die noch verschleiert und verhüllt dem Auge sich bieten. Der Schützenanzug liegt bereit, die Hose könnte kein blendenderes Weiß haben. Beim Bäcker, Fleischer und Wirth ist reichlich und gut bestellt, abgesehen von Allem, das Hausmütterchen selbst so ganz nach dem Gaumen der Ihrigen bereitet hat. Nun noch ein Hauptpunkt des Erwartens und der Freude. Welches Gesicht wird der Himmel zu unserm Feste zeigen? Aller Augen, Frau, Mann und Kind, sie richten sich zu den Wolken empor und fragen fast ängstlich: Wie wird das Wetter werden? Freitags-Wetter, Sonntags-Wetter, sagt der Volksmund, und warum soll er in diesem Jahre trügen? Doch hoffen wir, daß es noch ein wenig besser wird, wie gestern, das war ja auch ein Freitag. Nach etwas mehr Wolken, ein Bißchen viel weniger Hitze und vielleicht eine kleine Anfeuchtung der Straßen von oben her, aber nicht zur unrichtigen Stunde, dann wollten wir schon in unserer Bescheidenheit zufrieden sein. Gute Hoffnung denn und wenn diesen Abend die Fanfaren ertönen, frisch auf ans Werk dann mit dem Rufe: Hurrah die Kirmes!

M **Goldene Hochzeit.** Anläßlich der goldenen Hochzeit der Eheleute Urbach hatten die Bewohner des Viehmarktes, der Rhein- und Niederwallstraße, sowie der Spulgasse ihr Festgewand angelegt und die Häuser mit Guirlanden, Fahnen, Triumphbogen reich dekorirt. Der M.-G.-V. „Cäcilia" brachte dem Jubelpaar eine Serenade, nach welcher Herr Peter Blömer, Mitglied der Cäcilia, eine Ansprache an das Jubelpaar richtete, auf welcher ein Sohn des Jubelpaares dankend erwiederte. Einer Einladung des Jubelpaares folgend wurde noch manches Glas auf das Wohl desselben in der Wirthschaft von H. Reinartz Viehmarkt geleert.

M **Verunglückt.** Der Sohn des Wirthen Franz Sommer auf der Düsseldorferstraße im Alter von 11—12 Jahren ertrank gestern Nachmittag „am Kaiser" im Erftkanal. Der Junge sollte, vom seinem Vater beauftragt, angeblich einen 100 Markschein beim Gutsbesitzer Herrn Bokholt „am Kaiser" wechseln lassen. Anstatt nun denselben gleich wechseln zu lassen, nahm er zuerst ein Bad im Erftkanal und verunglückte dortselbst. Den 100 Markschein hatte er vorher den ihn begleitenden Kindern übergeben.

y **Büttgen,** 22. August. Am nächsten Sonntage den 25. dts. Mts. wird der hochw. Herr Neopresbyter Schrills hierin seiner heimathlichen Pfarrkirche in feierlicher Weise seine Primiz halten. Von den hier gebürtigen und noch lebenden Geistlichen sind zwei als Pfarrer, einer als Gymnasial-Director und einer als Vikar in unserer Erzdiöcese angestellt, wovon Letzterer der hochw. Herr Dammer vor zwei Jahren hier seine Primiz feierte.

Capellen, 23. August. Gestern Abend versammelten sich die Veteranen unseres Krieger-Vereins, auf besondern Wunsch des Herrn Vorsitzenden R., in dem neuen geräumigen Lokale von Glasmacher, um die Gedächtnißfeier der glorreichen Siege von 1870/71 in engerem Kreise zu feiern. Nachdem die Veteranen durch eine längere Ansprache seitens des Herrn Vorsitzenden begrüßt worden, gings zur eigentlichen Feier über, die durch patriotische Lieder, Reden und Toaste auf Kaiser und Reich einen schönen Verlauf nahm und die Kameraden bei einem kühlen Trunk, bis zur frühen Morgenstunde fesselte. Indem wir unserm Vorsitzenden für die Veranstaltung des schönen Festes unsern besten Dank aussprechen, hegen wir zugleich den Wunsch, daß derselbe unserem Kameradschaftlichen Vereine noch recht lange erhalten bleibe.

† **Füchen,** 22. August. Schon wiederholt hatten wir Gelegenheit, über die stetig fortschreitende Entwickelung des hiesigen Vorschußvereins zu berichten. Heute sind wir wiederum in der Lage, einen bedeutenden Erfolg, den das genannte Institut im letzten halben Jahre zu verzeichnen hatte, unsern Lesern mittheilen zu können. Während nämlich der Gesammtumschlag im Jahre 1892 nur rund ½ Million Mk., im Jahre 1893 rund 2½ Millionen und 1894 rund 4½ Mill. Mk. betrug, betrug er im letzten halben Jahre schon rund 3½ Millionen Mk., so daß wohl die Aussicht vorhanden ist, daß sich der Umschlag am Schlusse des Jahres auf mindestens 7—8 Millionen Mk. belaufen wird, ein Erfolg, der die bei der Gründung des Vereins gehegten kühnsten Hoffnungen übertrifft. An Spareinlagen allein wurden dem Verein im letzten halben Jahre 176,624 Mk. zugeführt. Der Reingewinn betrug im verflossenen halben Jahre Mk. 5213.24. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar d. J. 161; neu hinzugetreten sind seitdem 71 Genossen, gewiß ein recht erfreulicher Zuwachs. Vorstehende Zahlen zeigen deutlich, daß die Landwirthe, Handwerker und Gewerbetreibenden immer mehr von dem Nutzen einer solchen Genossenschaft überzeugt werden und nur in einem genossenschaftlichen Zusammenwirken eine Erleichterung ihres Berufs erblicken.

⁄ **Elsen,** 23. Aug. Dem hiesigen Pfarramte ist die freudige Mittheilung geworden, daß zu den seitens der Gemeinde bewilligten 40,000 M. zum Erweiterungsbau unserer Pfarrkirche die Kaiserliche Genehmigung ertheilt worden ist.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 23. Aug. Für die hiesige Feuerwehr begann gestern in dem Depot an der Hüttenstraße ein sechswöchentlicher Cursus im Sanitätsdienst, sowohl theoretisch wie praktisch. Es soll später hier nach dem Vorbilde anderer großer Städte eine permanente Sanitätswache eingerichtet werden.

— In einem Stalle des Besitzthums des Herrn Nakaten in Niederkassel brach heute Mittag Feuer aus und griff rasch um sich, auch eine nebenstehende Scheune, die mit Heu und Futtersachen gefüllt war, gerieth in Brand. Beides brannte nieder; die Düsseldorfer Feuerwehr, zwei Spritzen aus Heerdt, die Spritzen aus Ober- und Niederkassel hatten genug zu thun, die nahe liegenden Gebäude zu schützen. Die Düsseldorfer Feuerwehr kehrte um 5 Uhr zurück. Während ihrer Anwesenheit in Niederkassel brannte in Düsseldorf an der Thalackerstraße eine Scheune nieder, Die zweite Abtheilung der Feuerwehr war bei diesem Brande thätig.

— Der 17 Jahre alte Sohn eines Wirthes, Lehrling in einem Geschäft an der Bismarckstraße, wurde gestern mit 2 Eintausendmarkscheinen nach einem Bankgeschäfte geschickt, dieselben wechseln zu lassen und hat sich dann mit dem Gelde davon gemacht.

— Bei einem Wirthe an der Kölnerstraße wurde in den Keller eingebrochen und aus demselben Cognac und Wein gestohlen.

— Der Stiefsohn eines Hauderers ist mit einem Wagen und zwei Pferden verschwunden, wahrscheinlich ist er nach Holland kutschiert.

* **Köln,** 22. Aug. Während der Tagung des Radfahrer- und Schuhmacher-Congresses scheint sich in unserer Stadt eine weitverzweigte Gaunerbande eingefunden zu haben. Hier kamen ungemein viele Taschen-Diebstähle vor, wobei den Spitzbuben bedeutende Summen Geld und Werthsachen in die Hände fiel. Einer der an dem Raubmordversuch am Sportplatz betheiligten Personen ist bereits von der Polizei festgenommen. Der Ueberfallene befindet sich noch im hiesigen Hospital. Auf Erhaltung des Lebens ist wenig Hoffnung vorhanden, da die Schädeldecke vollständig zertrümmert ist. Der schwere Knüppel, womit die Bluthat ausgeführt, fand sich am Thatort vor. Den Straßenräubern fiel nur die Uhr ihres Opfers in die Hände. Der Verhaftete heißt Julius Aldenhoven, ist aus Wiesbaden und seines Zeichens Stuckaturergehülfe.

* **Köln,** 22. Aug. Bei der heute Nachmittags 5 Uhr stattgehabten Preisvertheilung der Fachausstellung des Verbandes deutscher Schuhmacher erhielt den Staatspreis nebst Medaille Loße-Berlin für die beste Lehrlingsarbeit; für Fachschulwesen erhielt den ersten Preis die Fachschule-Berlin; für Kollectivarbeit fiel der erste Preis der Berliner Schuhmacherinnung zu; für Bedarfsartikel erhielten den ersten Preis Esser- und Heuer-Berlin. Die Innung von Frankfurt a. M. erhielt in der Kollectivausstellung den ersten Preis nebst Medaille der Stadt Köln.

* **Mülheim a. Rh.,** 22. Aug. Die Nachricht des Wolff'schen Bureaus, daß gestern hundert Personen wegen der jüngsten Vorkommnisse verhaftet worden seien, entbehrt der Begründung. Die Zahl der Verhafteten übersteigt bis jetzt eben die Zahl 20. Indessen dürften noch weitere Verhaftungen erfolgen, da einer den andern als Mitthäter angibt. Die Kölner sollen jedoch Samstag Abend wieder hier eintreffen, weil man an diesem Abend neue Unruhen befürchtet. Hoffentlich erweist sich auch diese Befürchtung als unbegründet. Die Zahl der berittenen Gensdarmen, welche nebst den hiesigen Polizeibeamten bis auf Weiteres in Alarmzustand sich befinden, beträgt 15. Gestern traf auch der Oberpräsident der Rheinprovinz hier ein.

* **Ratingen,** 21. Aug. Zwei Vagabunden, deren Gewissen offenbar sehr belastet war, ergriffen beim Anblick unseres Ortsgensdarmen die Flucht und suchten an einer sehr gefährlichen Stelle die Sauer zu durchwaten. Kaum über die Mitte des Stromes gekommen, erkannten sie, daß es wegen der Untiefen unmöglich sei, weiter zu schreiten. Der Aufforderung, auf das preußische Ufer zurückzukommen, setzten sie hartnäckige Weigerung entgegen, und so standen sie längere Zeit in der heftigen Strömung. Es war vorauszusehen, daß ihre Kraft nicht so lange aushalten werde, bis der in Rosport schleunigst requirirte Nachen herbeikommen konnte. Der Anblick der beiden im Wasser stehenden Männer, die immer mehr schwankten und zusehends schwächer wurden, war für die Zuschauer so beängstigend, daß man es für nöthig hielt, für alle Fälle einen Geistlichen herbei zu rufen. Auf dessen Veranlassung wurden dann auf der Luxemburger Seite Stangen zusammengebunden, mit denen es unter den größten Anstrengungen gelang, die Beiden auf das luxemburgische Ufer zu retten. Wie sich herausstellte, war der eine erst vor Kurzem wegen schweren Diebstahls bestraft gewesen und kaum aus dem Gefängniß entlassen. Aus den Reden, die sie im Wasser miteinander führten, ging hervor, daß sie Gründe hatten, auch die luxemburgische Polizei zu vermeiden. — An der betreffenden Stelle der Sauer sind vor nicht vielen Jahren zwei Handwerksburschen unter denselben Umständen ertrunken.

* **Coesfeld,** 21. Aug. Gestern Abend gegen 11 Uhr ist vor dem Letterthore ein entsetzlicher Mord ausgeführt worden. Der aus Holland gebürtige Fabrikarbeiter Assis, verheirathet und Vater von 3 Kindern, der an der Bahnhofsstraße wohnt und mit mehreren anderen noch vor seiner Wohnung saß, hörte plötzlich 2 Schüsse fallen, die von dem Hause des Händlers Joh. Hoffmann an der Letter Chaussee zu kommen schienen. Assis begab sich dorthin, und als er auf die Chaussee kam, erhielt er 3 Revolverschüsse, von denen einer die Kinnlade zerschmetterte und ein anderer durch das linke Auge in den Kopf drang, sodaß der Tod sofort eintrat. Als der That verdächtig wurden der oben genannte Händler Hoffmann, sowie die Fabrikarbeiter Lensing und Langenkamp verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Hoffmann, der mit dem Ermordeten schon längere Zeit auf gespanntem Fuße gestanden haben soll, leugnete Anfangs den Besitz eines Revolvers, doch wurde einer im Stalle aufgefunden.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 23. August. (Strafkammer.) Leonhard Sch. zu Düsseldorf wurde wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Wegen Jagdvergehens und Widerstandsleistung wurde Johann K. aus Rheindahlen zu 3 Monaten, Johann H. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wilh. H. hatte zu Kettwig eine Mälzerei, gerieth in Conkurs und nun stellte sich heraus, daß H. keine Bücher geführt hatte, auch waren keine Bilanzen gezogen. Wegen einfachen Bankerotts angeklagt erhielt H. 3 Tage Gefängniß. — Fabrikarbeiter Wilhelm Sch. zu Düsseldorf wurde wegen Mißhandlung zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schneider Christian B. zu Rheydt hatte am Abende des 2. Juli tief ins Glas gekuckt, warf auf der Straße eine Flasche gegen eine Mauer, daß die Splitter davonflogen, beinahe hätte er einen Arzt todtgeworfen. Ein Schutzmann nahm den B. fest, wogegen Joseph S. dem eigentlich die Sache gar nichts anging, protestirte und den B. zu befreien suchte. Gleichzeitig leistete auch B. Widerstand. Heute erschienen beide vor der Strafkammer, angeklagt der Widerstandsleistung und der Gefangenenbefreiung. B. erhielt 4. S. 6 Wochen Gefängniß. — Anton F. 17 Jahre alt aus Schlebusch wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Berlin, 22. Aug. Aus Prenzlau wird gemeldet: Auf dem Dachraum des hiesigen Gerichtsgefängnisses brach Feuer aus; in wenigen Minuten stand der ganze Bodenraum in hellen Flammen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und wurden die Gefangenen sofort aus ihren Zellen in den Hofraum geführt und von schnell herbeigerufenem Militär bewacht, das auch den Brandherd besetzte. Von dem Gebäude wurde das Dach und das obere Stollwerk eingeäschert. Auf dem mit Zink gedeckten Dache des Gefängnisses waren mehrere Arbeiter mit Reparaturen beschäftigt. Drei der Leute mußten durch die Feuerwehr gerettet werden.

* Neu-Ulm, 20. Aug. Gestern früh wurde der 21jährige Sohn des Bürgermeisters Wiedemann im nahen Holzschwang, als er nicht zur gewohnten Zeit zum Frühstück erschien, in seinem Bett todt aufgefunden. Die Untersuchung des Leichnams führte auf Merkmale der Strangulation am Hals, so daß daraus die Vermuthung entstand, der Unglückliche sei im Schlaf überfallen und erdrosselt worden. Diese Annahme hat sich bestätigt. Ein der That verdächtiger Bursche wurde verhaftet.

* Bern, 21. Aug. Man hält die schweizerischen Bergposten für sehr sicher, und in der That begegnen wir selten Unfällen während der Fremdensaison. Zuweilen kann doch etwas passiren. Nach dem Luzerner „Vaterland" fuhr Ende letzter Woche eine Extrapost von Brieg (Wallis) ab, bestimmt für die Simplonroute. Die Post war von zwei Herren und einer Dame besetzt, die nach Domodossola fahren wollten. Neben den zwei Pferden ging ein sogenanntes Beipferd. Bei der Gautnerbrücke wurde aus unbekannten Gründen ein Pferd scheu und sprang rechts zur Seite. Die zwei übrigen Pferde wurden ebenfalls furchtsam und folgten dem ersteren, so daß das Gespann über eine Halde in die Gauter, ein kleines Bergwasser, stürzte. Die Kutsche wurde total zerschmettert. Alle drei Pferde erlitten schwere Verletzungen. Wie es scheint, retteten sich die Passagiere durch die beiden Wagenthüren auf die Bergseite. Vorsichtshalber hatten sie die Thüren während der Fahrt stets offen gelassen. Den Passagieren hat es nichts gethan.

Fruchtpreise zu Neuß vom 24. Aug

Weizen, kleiner Winter-		14 80
„ engl.	1. Qual.	14 30
„ „	2. „	13 50
Neuer Weizen, kleiner		14 30
„ „ engl.	1. Qual.	13 80
„ „ „	2. „	12 80
Roggen	1. Qual.	11 80
	2. „	10 80
Neuer	1. Qual.	11 —
Roggen	2. „	10 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	— —
„	2. „	— —
Hafer	1. Qual.	12 50
	2. „	11 70
Raps	1. Qual.	19 —
	2. „	18 —
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	18 —
	2. „	17 —
Kartoffeln		7 —
(Alles die 100 Kilo.)		
Heu	à 500 Kilo	24 —
Roggenstroh	„ „ „	14 —
Weizenstroh	„ „ „	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	74 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	3 80
Butter per Kilo	2 50
Eier per Schock (60 Stück)	4 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß,** 24. Aug. (Wochenbericht.) Ueber den Verlauf des hiesigen Getreide-Marktes haben wir uns diesmal kurz zu fassen und zwar dahin, daß alle Gattungen unverändert geblieben sind mit Ausnahme von neuem Roggen, welcher wegen seiner Feuchtigkeit im Werthe einbüßen mußte. Neuer Hafer, wovon zum ersten Male etwas angebracht, zeigte eine prachtvolle Qualität. Mehl und Kleie verkehrten ruhiger. — Es sind in Oelsaaten während der letzten acht Tage verschiedene Abschlüsse zurecht gekommen. Rüböl und Kuchen sind keiner Aenderung unterworfen gewesen.

Getreide und Producte.

Köln, 23. Aug. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 14,00—14,50 B., fremder 14,75—16,25 B., Roggen vorr. hiesiger M 12,50—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B. Hafer hiesiger M 11,50—12,50 B., fremder 12,50—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 23. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen M 11,50, Gerste —,—, Hafer 12,—. Zufuhr: — Sack Weizen, 6 Sack Roggen, 50 Sack Hafer, — Heu M 4,00—5,40, Roggenstroh M 3,—, Weizenstroh M 2,50 die 100 Kil.

Köln, 23. Aug. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,20—2,40 das Kil., Eier M 2,00—2,20 das Viertel, Truthahn 00,00—00,00, Hinkel 2,00—2,40, Tauben M 0,80—1,00 das Paar. Kaninchen 0,00, Hühner M 1,50—1,80, Enten 2,00—2,60, Gänse 5,00—6,00 das Stück, Hecht 1,80—2,00, Aal 3,00—3,20, Karpfen 1,80, Salm M 5,—, Schleien 1,80 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M 1,20—1,60, vom Bauch 1,20—1,30, Kalbfleisch M 1,43—1,57, Hammelfleisch 1,27—1,53, Speck, geräuchert 1,47, gesalzen 1,40, Schmalz 1,47, Nierenfett 0,80—0,90 das Kil., Zwiebeln 0,10—0,14 das Kil., Aepfel, Eß- 18—20, Koch- 12—14, Kartoffeln, weiße M 6,00—6,50, rothe 8,00—9,00, Nieren- 9,00—10,00 die 100 Kil.

Aachen, 22. Aug. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M 15,00—16,00, hiesiger Landweizen 13,75—14,25; ausländischer Roggen 13,50—14,50, hiesiger Landroggen 11,50 12,00; ausländ. Hafer M 13,50—14,50, hiesiger Landhafer 12,00—12,50. Stimmung ruhig.

Wesel, 22. Aug. Fruchtmarkt. Weizen M 14,25, Roggen 12,75, Gerste 12,—, Buchweizen —, Hafer 14,25, Kartoffeln 4,50, Heu 4,25, Stroh 4,25 die 100 Kil. Auf dem Fruchtmarkt besteht schwache Thätigkeit bei unveränderten Preisen.

Emmerich, 22. Aug. Fruchtmarkt. Weizen M 17,—, Roggen, hiesiger 14,—, fremder 15,—, Buchweizen 17,—, Hafer 13,—.

Mannheim, 23 Aug. Weizen Nov. M 14,—, März 14,35. Roggen Nov. 11,60, März 11,90. Hafer Nov. 12,—, März 12,30. Mais Nov. 10,50 März 10,50.

Berlin, 23. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

	22.	23.		22.	23.
Weizen			Spiritus		
September M.	134,75	137,75	70er vorr. M	36,60	37,20
October	137,25	140,25	„ August	41,50	42 00
November	139,50	142,25	„ Septbr.	41,70	42,10
December	141,25	144,25	„ October	40,10	40,50
Roggen			„ November	38,90	39 40
September M.	110,50	113,25	„ December	38 80	39,30
October	113,50	116 00	50er vorr.	—,—	—,—
November	115,50	118,00	Petroleum		
December	117,50	120,00	vorräthig M	20 60	20,60
Hafer			Weizenmehl		
September M.	123,50	124,50	vorr. 00 M	16 60	16,50
October	121,75	123 00	„ 0	18,—	18,—
November	—,—	121,25	Roggenmehl		
December	119,—	—,—	vorr. 0/1 M	15,00	15,00
Rüböl			September	15,00	15 40
vorr. m. Faß M	43,80	43 90	October	15,30	15 70
„ ohne „	43,00	43 80	November	15 55	15 95
October	43 80	43 90			
November	43 70	43 70			

Gegenüber den fortgesetzten flauen auswärtigen Berichten gewinnt der am hiesigen Getreidemarkt heute eingetretene sehr günstige Umschwung eine ganz ungewöhnliche Bedeutung. Das Uebergewicht der Käufer machte sich im Handel mit Weizen und Roggen eben so kräftig wie nachhaltig geltend, so daß Preiserhöhungen bis zu 3 M gegenüber gestern festzustellen sind. Hafer hat sich der Besserung in mäßigem Umfang angeschlossen. Rüböl war nur auf nahe Lieferungen besser zu verwerthen. Spiritus wurde bei namhafter Kauflust merklich im Preise gesteigert.

Stettin, 23. Aug. Weizen Sept.-Oct. M 136,—, Oct.-Nov. 138,—. Roggen Sept.-Oct. M 112,—, Oct.-Nov. 114,50. Rüböl Aug. 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er M 36,40. Hafer M 115—125. Petroleum 10,55.

Breslau, 22 Aug. Oelsaaten matt. Schlaglein M 17,50—18,25—19,25. Winter-Raps 16,70—17,40—18,00, Winter-Rübsen 15,60—16,20—16,80. Rapskuchen matt, schles. M 9,75—10,10, fremder M 9,50—10,00. Leinkuchen ruhig, schlesischer M 12,00—12,20, fremder 11,50—12,00. Palmkernkuchen ruhig, M 8,50—9,00. Alles die 100 Kil.

Breslau, 23. Aug. Spiritus 50er Aug. M 56,—, 70er Aug. 36,—. Rüböl Aug. 43,50, Oct. 44,—.

Magdeburg, 23. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % M —,—, neues Rendem. M —,—, ausschl. 88 % 0,00—00,00, neues Rendem. 00,00—00,00. Nachererzeugnisse ausschl. 75 % M 6,50—7,40. Flau. Brodraffinade I M 22,75—23,00, Brodraffinade II 22,50. Gemahl. Raffinade mit Faß M 22,75—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß M 22,12½—22,50. Ruhig.

Bremen, 23. Aug. Schmalz, Wilcox 0,33, Armour 0,32½. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M 0,30½. Ruhig. Petroleum ruhig, vorr. M 6 20 B.

Hamburg, 23. Aug. Schmalz Steam M 31½, Fairbanks 37, Armour 34. — Zucker Aug. 9,27, Oct. 9,50, Dec. 9,70, März —,—. Schleppend, flau.

Hamburg, 23. Aug. Weizen fest, holstein. 135—136. Roggen fest, mecklenb. 125, neuer 118—120, russ. ruhig, 76—77. Rüböl ruhig, 45½. Spiritus schwach, Aug.-Sept. 19⅞, Sept.-Oct. 19⅝, Oct.-Nov. 19⅞, Nov.-Dec. 19⅞ B. Petroleum fest, 6,25 B.

Wien, 23 Aug. Weizen Herbst 6,61 G., 6,63 B., Frühjahr 7,03 G., 7,05 B. Roggen Herbst 5,76 G. 5,78 B. Frühjahr 6,13 G., 6,15 B. Mais Juli-Aug. 0,00 G., 0,00 B., Sept.-Oct. 5,50 G., 5,53 B. Hafer Herbst 5,95 G., 5,97 B., Frühjahr 6,18 G., 6,20 B. — Raps Aug.-Sept. 10,00—10,10.

Amsterdam, 23. Aug. Weizen Nov. Fl. 143, März 149. Roggen Oct. 95, März 101.

Antwerpen, 22. Aug. Amerikan. Speck fest; short middles, vorräth. 80,—, extra long middles 80,—, getrockn gesalzene Schultern vorr. 70—72, Borax —, Rücken 72—80, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 80—85, short fat backs 74—83, je nach Qual., Borax 85,—, Pic Nic geräuchert 95,—, Bellies 88—90, je nach Qual; geräucherter Schinken 135, Borax 120 die 100 Kil.

Antwerpen, 22. Aug. Getreidemarkt. Weizen ruhig bei mäßigem Umsatz; rother amerikan. Winter- Frs. 14,50—14,375, Sept.-Dec. 14,375, californ. 14,625—14,50, Walla-Walla 13,875, Plata- 12,00—14,25, Donau- 11,50 13,50, Barna- 13,—, Bourgas 13,25, Widdin Sistor- 12,50—12,25, weißer Kurachee- 12,625, rother 12,375, 14,—. Roggen weichend; kurländ 9,50—10,75, St. Helena- 11,25, Donau- 10,75, Moldau- unter Dampf Sept. 10,125—10,00, russ. auf Lieferung 9,50. Gerste zum Fourr. ruhig; Schwarzes Meer- und Asow- vorr. 10,50—10,25, Sept.-Dec. 9,50. Hafer fest; russ. Herkunft 13,25—15,75.

fries. und schwed., schwarzer 14,00—15,50. Mais ruhig; gem. amerik. 10,75—10,625, Sept.-Dec. 10,625—10,50, Jan.-April 10,25, Plata- 10,25—10,50. Donau- Oct. 12,—, Cinquantino- 12,75—12,50 die 100 Kil.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 23. Aug. Leinöl Fl. 22½, Herbst 21¾, Frühjahr 21⅛.

London, 23. Aug. Leinöl Aug. sh. 21.—, Jan.-April sh. 20.1½.

Hull, 23. Aug. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh 4½ d., rohes 14 sh. 3 d. — Leinöl ohne F. 20 sh. — d., Aug. 20 sh. — d., Sept.-Dec. 19 sh. 1½ d.

Liverpool, 23. Aug. Leinöl stetig, mit Faß rohes 21⅜ sh., raff. 23¼ sh.

Kaffee.

Hamburg, 23. Aug. Kaffee. Sept. ℳ 0,74¼, Dec. 0,73¼, März 0,72½, Mai 0,72. Ruhig.

Amsterdam, 23. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 55⅝ Sept. 55½, Oct. 55⅛, Dec. 53⅞, März 53⅝, Mai 53⅜

Antwerpen, 23. Aug. Kaffee. Sept. Frs. 96¾, Dec 94¼, März 91¼, Mai 90⅝. Ruhig.

Havre, 23 Aug. Kaffee. Sept. Frs. 94¼ Oct. 92½, Dec. 92, März 90¼, Mai 90 Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 22. Aug. Hopfen. Die große Hitze begünstigt die letzte Entwickelung der Pflanze außerordentlich. Man hofft in Alost eine Ernte von 7000 Ctr. und in Poperinghe von 45000 Ctr. Der Markt ist weichend; 1895er Aloster Frs. 33,—, Oct.-Nov. 34,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 22. Aug. Seide. Eingeliefert: 27 Nrn. 2310 Kilogr. Vom 1. bis 22. Aug. 582 Nrn. 44589 Kil. insgesammt 609 Nrn. 46899 Kil.

Bremen, 23. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,37¾. Stetig.

Antwerpen, 22. Aug. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. 4,025, Sept. 4,025, Oct. 4,05, Nov. 4,05, Dec. 4,075, Jan. 4,10, Febr. 4,125, März 4,125, April 4,15, Mai 4,175, Juni 4,175, Juli 4,20. Umsatz 160,000 Kil. (Contract C) auf Aug. Frs. 122,50, Sept. 123,—, Oct. 123,50, Nov. 124,—, Dec. 124,50, Jan. 125,—, Febr. 126,50, März 127,—, April 128,—, Mai 128,50, Juni 129,—, Juli 129,50. Umsatz — Ballen.

Eisen.

Glasgow, 23. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 46.6, Middlesborough, Sh. 37.4, Hämatit Sh. 46.2

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 23. Aug. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4% Reichsanl.	105,80	Disc.-G.-An.	227,90
3½ do.	104,60	Nationb. f. D.	146,75
3% do.	100,20	Dortm.-Gro.	148,90
4% prß. Cons.	105,20	Lübeck-Büch.	154,25
3½ do.	104,50	Hess. Ludwb.	120,—
3% do.	100,10	Marienburg	87,50
Handelsges.	163,—	Ostpreußen	95,10
Deutsche Rbk.	200,25	Trust Dynm.	149,50
Dresden. Rk.	169,25	Bochumer	164,10
Darmst. Rk.	160,75	Consolidat.	210,50
Dannebaum	118,75		
Dortmunder	74,50		
Laur ahütte	143,80		
Gelsenkirch.	179,90		
Harpener	168,90		
Hibernia	171,—		
Nordd. Lloyd	107,70		
Hamb. Packf.	105,—		
Mainzer	119,90		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 23. Aug.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Liffabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2 — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 23. Aug. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 230 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 70—71, 2. 66—67, 3. 62—65 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 536 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 75—78, 2. 72—74, 3. 65—70 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Bei ruhigem Geschäft Markt geräumt.

Mayen, 23. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben zum gestrigen Viehmarkte: 143 Pferde, 220 Ochsen, 172 Kühe und 1650 Schweine. Beste starke Arbeitspferde ℳ 700—800 das Stück. Beste Zugochsen ℳ 650—800 das Paar. Beste frischmelkende Kühe 250—350 das Stück. 6 bis 8 Wochen alte Schweine ℳ 36—40 das Paar. Der Handel in Pferden war lebhaft, in Ochsen flott, in Kühen sehr flott, in Schweinen sehr lebhaft. Nächster Markt am 3. September.

Paris (La Villette), 22. Aug. Viehmarkt.) Auftrieb: 1332 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,30—1,70), 271 Kühe (1,30—1,66), 120 Stiere (1,10—1,46), 1670 Kälber (1,40—2,00), 12609 Schafe (1,60—2,12), 4385 Schweine (1,40—1,60). Der Absatz war in Großvieh mäßig, in Kälbern und Schafen schlecht, in Schweinen ruhig.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. Neuß 4,— ℳ.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 15. Aug.: Hermann Wilhelm, S. des Tagelöhners Gerhard Claeßen. — Am 16.: Louise, T. des Tagelöhners Balthasar Stark. — Heinrich Joseph, S. des Tagelöhners Anton Bonneschranz. — Wilhelmine Maria Anna, T. des Fabrikarbeiters Johann Spicker. — Wilhelm Heinrich und Peter Michael, Zwillingssöhne des Eisendrehers Theodor Katemann. — Am 17.: Eugen Bernhard, S. des Oberpostassistenten Bernhard Wolters. — Maria Catharina, T. des Schuhmachers Anton Müller. — Sophia Adolphina Hubertina, T. des Anstreichermeisters Johann Münchs. — Sebastian Wilhelm, S. des Postschaffners Wilhelm Becker. — Am 18.: Peter Joseph, S. des Formers Johann Keser. — Franz Aloysius Joseph, S. des geschäftslosen Aloysius Hammelrath. Peter Heinrich, S. des Maurermeisters Heinrich Weyers. — Am 19: Hermann und Helena, Zwillingskinder des Commis Franz Brücken. — Heinrich, S. des Tagelöhners Johann, Theisen. — Johanna Magdalena Wilhelmina, T. des Schlossers Wilhelm Ueckert. — Am 20.: Catharina, T. des Fuhrknechtes Wilhelm Kleinkorst. — Maria Catharina Gertrud, T. des Maschinenbauers Theodor Kelders. — Christina Hubertina und Heinrich Hubert, Zwillingskinder des Bäckers Joseph Baumeister. — Am 21.: Maria Christina, T. des Maurers Joseph Tilmes. — Clara Hubertina Maria, T. des Fabrikarbeiters Johann Deuß. — Johann Franz, S. des Fabrikarbeiters Jakob Blinken. — Joseph, S. des Tagelöhners Carl Fink.

Sterbefälle.

Am 16. Aug.: Friedrich Cornelius Göddertz, 1 J. 4 T. alt. — Am 18. Huberta Schütz, Kleidermacherin, ledig 46 J. 10 Mon. alt. — Am 19.: Hub. Kallen, 14 T. alt. — Sebastian Wilhelm Becker, 2 T. alt. — Am 20.: Clara Agnes Pflipsen, 1 Mon 12 T. alt. — Christiana Hubertina Baumeister, 2 St. alt. — Heinrich Hubert Baumeister, 7¾ Stunden alt. — Am 22.: Anton Dünschede, Ehegatte von Friederike Roßbach, o. G., 67 J 4½ Mon. alt.

Heirathsverkündigungen.

Gustav Teichmann, Schuhmachergehülfe, wohnhaft zu Moers, und Elisabeth Wingen wohnhaft zu Crefeld vordem zu Neuß. — Andreas Esser, Weber, wohnhaft zu Steffen, und Anna Gertrud Schmitz, wohnhaft zu Bedburdyck.

Heirathen.

Am 16. Aug.: Heinrich Budewig, Hülfsbremser, und Juliana Müller, beide von hier. — Am 17.: Peter Mathias Spicker, Tagelöhner, und Anna Gertrud Hellingrath, beide von hier. — Am 19.: Johann Jacob Mathias Flaßenberg, Schreinergeselle, und Christina Theodora Hubertina Maria Richartz, beide von hier. — Am 20.: Hermann Joseph Fischer, Buchhalter, und Hubertina Anna Maria Heß, beide von hier. — Andreas Franz Hubert Böhmer, Fuhrknecht, und Maria Magdalena Beck, beide von hier. — Jos. Kluth, Fabrikarbeiter und Eva Cath. Huberta Lapp, beide von hier. — Am 21.: Adam Bongartz, Mühlenarbeiter und Anna Maria Weggen, gen. Mausberg, beide von hier. — Am 22.: Hub. Heinr. Theod. Heupgen, Tagelöhner, und Anna Krieger, beide von hier. — Friedr. Hub. Piel, Brennergehülfe, und Maria Cäcilia Franzen, beide von hier.

---

†

Die feierlichen Exequien
für Fräulein
Bertha Schütz
finden Dienstag den 27. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Kevelaer-Bruderschaft.

Die Wallfahrt von Neuß nach Kevelaer soll am Montag, den 9. September in üblicher Weise stattfinden. Das Nähere wird durch das ‚St. Quirinusblatt' bekannt gemacht werden.

Der Vorstand.

Ein Geschäftshaus,
Niederstraße Neuß, beste Geschäftslage, theilungshalber zu verkaufen.
Offerten u. **S 100** an die Exp.

Dezimalwaagen, Kohlengemäße 2c. bill. vorr. Josef Kraus, Büttgerstr.

Bekanntmachung

Durch Ehevertrag vor Notar Hrn. Justizrath Brandenbergs zu Neuß vom 21. August 1895 haben Herr **Wilhelm Wirths**, Gastwirth zu Neuß und Fräulein **Clara Emilie Kunze**, ohne besonderen Stand, zu M.-Gladbach, bestimmt:

Zwischen den künftigen Ehegatten soll nur eine Gemeinschaft der Errungenschaft nach Maßgabe der Artikel 1498 und 1499 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehen.

Neuß, den 23. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Bürgermeisterei Neuß wohnenden Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt während einer Woche, beginnend am 24. August cr., im unteren Rathhaussaale hierselbst zur Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der genannten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Neuß, den 22. August 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Am Dienstag, den 27. August curr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wirthslocale von Hrn. Cürten zu Weckhoven gegen einen andern Schuldner:

ca. ½ Morgen Kartoffeln am Hagelkreuz zu Weckhoven,
und 1 Schwein,

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß.

Erhard,
Gerichtsvollzieher

Nic. Francken,
Weinhandlung, Neuss,
empfiehlt garantirt reine

Moselweine	p. Fl. M.	0,65—3,00
Rheinweine	„ „ „	0,70—5,00
Deutsche Rothweine	„	0,80—1,50
Franz. do.	„	1,00—3,00
Morgesweine	p. Fl. „	1,50—3,00
Tokayer f. med.	„ „ „	0,70—2,50

Deutschen und französischen Champagner M. 2,50—4,50.
Deutschen u. französischen Cognac per Literflasche M. 2,25—5,00.
Weine u. Cognac in Gebinden billiger.

„Cigarren"
in allen Preislagen en gros und en detail empfehlen
Gebr. Klußmann.

Bengal. Flammen
schön und billigst bei
Gebr. Klußmann.

Die Schuhhandlung von
Hch. Schürmann

in **Grevenbroich**,
Steinweg-Mühlenstr.-Ecke, empfiehlt
Schuhwaaren aller Art,
in bester Ausführung, zu den billigsten Preisen. Meist eigene Handarbeit.
Grösste Auswahl.
Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen prompt u. billig.

Eine große Parthie **Kaffee- und Reisballen** wird billig abgegeben.
Neuß, Oberstraße Nr. 78.

Raummangels halber ist ein großer Posten **Sandsteinplatten,** 40×40 Centimtr. groß, 6 Centimtr. dick, für Keller- und Hofbelag sehr geeignet, in kleineren oder größeren Parthien **bedeutend unter Preis abzugeben.** Offerten u. **O. T. 10** an die Exp. d. Ztg.

Capitelstraße 24 ist das schöneingerichtete Unterhaus mit Garten zu vermiethen.

---

3 Zimmer auf der 1. Etage an ruhige Leute zu vermiethen.
Erftstraße 48.

---

1. Etage, 3—4 Zimmer, mit Garten zu verm. Furtherstr. 72.

R. Broix,
NEUSS,
empfiehlt
Mangeln, Wasch- u. Wringmaschinen, Bettstellen, Dezimal- und Tafelwaagen, Krauthobel, Rübenschneidmaschinen, Schaufeln, Spaten, Düngergabeln, Ketten,
sowie alle anderen **Kleineisenwaaren.**
Sämmtliche Artikel für Haus- und Küchenbedarf.
Reguliröfen
aller Systeme, schwarz, vernickelt und bemalt;
Mantelöfen; Kochöfen,
rohe und geschliffene;
Fournaisen
nach verschiedenen Modellen;
lackirte, emaillirte und Majolika-
Tafelherde, Sprungherde,
transp. Vieh- u. Waschkessel,
roh und emaillirt.
Bauguss aller Art:
Säulen, Dach- und Stallfenster, Russabsperrer, Trottoirplatten und Rinnen, Tröge für Kühe u. Schweine, **Geschränke** für Keller und Senkgruben, **Ankerplatten, Kaminschieber, Rosterstäbe, Pferdekrippen und Pferderaufen, Rohre** für Gass- und Wasserleitung, **Prima feuerfeste Steine** und **Chamot** etc.
Krautpressen
mit Guss- und Stahlcylinder unter Garantie.

Die Kohlengroßhandlung von Peter Esters in Grevenbroich
offerirt zu billigsten Preisen:
Beste Flammkohlen für Dampfdreschmaschinen, Brauereien und Krautfabriken. Ferner alle Sorten Kohlen sowie Steinkohlen-Brikets für Hausbrand und industrielle Betriebe
in nur bester Waare ab Lager in Grevenbroich, bei Waggonbezügen direkt ab Zeche.

Neußerfurth! Neußerfurth!
Zum Kaiser-Garten.
(Neu angelegt.)
Empfehle meine neuen prachtvollen
Garten-Anlagen,
verbunden mit **Kinderspielplatz, großer und kleiner Saal mit Klavier, Kegelbahn, Billard,** zur gefl. Benutzung bestens.
Für Kaffeepartien und Vereinsfestlichkeiten besonders empfohlen, unter Zusicherung **guter und koulanter Bedienung.**
Achtungsvoll
Fritz Piel.

Faßbinder gesucht bei **Gebr. Derendorf,** Neußerwiese.

Ordentl. junger Mann als **Viehwärter** für kleinen Stall gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Dienstmädchen vom Lande mit guten Zeugn. gesucht. Furtherstr. 52.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft wird ein braves katholisches **Mädchen** in die **Lehre** gesucht.
Frco. Offerten u. **F. R. 100** an die Exp. d. Ztg.

Ein junges **Mädchen** vom Lande gesucht. Kölnerstraße 26.

Ein **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche und alle Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin. Wer, sagt die Exp.

Ein **Dienstmädchen** sofort oder October gesucht. Näh. in der Exp.

Für mein **Glas- u. Porzellan-Geschäft** suche zum baldigen Eintritt ein braves tüchtiges **Lehrmädchen.**
Offerten an **Wilhelm Baaden,** Düsseldorf, Hohestr. 16.

Suche zum sofortigen Eintritt als **Zweitmädchen** ein 14—15jähriges flinkes sauberes Mädchen, das in jeder Arbeit bei mir angeleitet wird. Näheres in der Exp.

Ein Mädchen
für alle Hausarbeit in kleiner Haushaltung gesucht. V. w., s. d. Exp.

Bekanntmachung.

Ich werde im Laufe der nächsten Woche mit dem **Obstpressen** beginnen.
Franz Baumeister, Kaarst.

Junges kath. **Mädchen** achtbarer Fam., in Küche u. Haushaltung bewandert, sucht bald. Stelle z. Stütze der Hausfrau in gut. bürgerl. Hause. Off. u. **L. B. 100** an die Exp.

Schöne ausgesuchte **Sackschnüre,** à Mk. 40,— pro 100 Ko., sind fortwährend zu kaufen bei
Fritz Hoppe, Crefeld, Gerberstr. 37.

Nach abgelegtem Meisterstück empfehle ich mich den Herrn Landwirthen von Büderich u. Umg. im **Fruchtschobern** setzen. **Louis Schärtzgen.**

Junge **Schweine** zu haben bei
H. J. Rosellen, Kaarst.

Inserat-Aufträge
für auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Nouss-Grevenbr. Zeitung.

Patente u. Muster-Schutz aller Länder, billig, Rath gratis! Durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Gesellschaft Constantia.
Kirmes-Montag, Abends 9 Uhr:
BALL,
wozu die Mitglieder mit Familie ergebenst einladet
der Vorstand.

Roseller Kirmes.
Sonntag den 25. und Montag den 26. August von 4 Uhr an
BALL.
Dienstag den 27. August, Nachmittags 3 Uhr: **Ringstechen, Wett- und Flachrennen, Volksbelustigung.** Abends:
Großer Reiter-Ball
im Lokale des Herrn **Heinr. Wilms.**
Der Vorstand des Reitervereins.

Elsen.
Sonntag den 25. August:
Feier des 25jährigen Priesterjubiläums des Herrn Oberpfarrers Horsch.
Programm.
Am Vorabende **Festgeläute und Freudenschüsse.**
Morgens 9¼ Uhr: **Versammlung der Pfarrkinder** in der Kirche. Alsdann **Abholen des Jubilars** vom Pfarrhause zur Kirche. Daselbst **feierl. Hochamt mit Predigt.** Hernach Begleitung des Jubilars zur Pastorat, woselbst **Gratulation** stattfindet.
Nachmittags 5½ Uhr:
Fest-Bankett
in der **Germaniahalle bei Esser,** wozu alle Erwachsenen der Pfarre freien Zutritt haben.
Es wird gebeten, für entsprechenden Schmuck der Häuser durch Fahnen 2c. zu sorgen.
Das Festcomité.

Sonntag den 25. und Montag den 26. cr. findet bei mir
BALL
statt. Entree 75 Pfg., wofür ½ Fl. Wein verabreicht wird.
Joh. Kreuels, Neusserweyhe.

An den drei Kirmestagen:
Musikal. Unterhaltung.
Entree frei.
Theod. Schmitz.

Kirmes zu Rosellen.
Am 25., 26. u. 27. d. M. findet in meinem Lokale
Grosse Tanzmusik
statt. Der Junggesellen-Verein von Kuckhoff, Gier und Allerheiligen hält Sonntag und Dienstag
Tanzmusik,
Montag ist
Grosser Festball.
Josef Küppers.
Junggesellenverein.

Gesellschaft Schützenlust.
Heute Abend 7 Uhr: **Antreten** beim Mitgliede Carl Laufs, Crefelderstraße. Empfang der Fackeln. **Punkt 7½ Uhr: Abmarsch zur Tonhalle.**
Der Hauptmann.

Ortsverband Glehn.
Sonntag den 25. August, nach dem Hochamte: **Zusammenkunft** im Hotel Drink zur **Herbst-Kunstdünger-Bestellung.**

Kirmes zu Rosellerheide.
An den drei Kirmestagen, am 25., 26. und 27. August cr., findet beim Unterzeichneten
Tanzmusik
statt, wozu freundlichst einladen
Mathias Flaß und die Junggesellen.

An den drei Kirmestagen findet Sonntags und Dienstags
Tanzmusik,
Montags
BALL
statt, wozu ergebenst einladet
Wittwe Kaul.

Kirmes in Rommerskirchen.
Sonntag den 25. d., Nachmittags:
Tanzmusik,
Abends:
BALL,
wozu ergebenst einladet
Carl Hilgers.

Hurrah! Hurrah!
Elvekumer Kirmes ist da!
Sonntag den 25., Montag den 26. und Dienstag den 27. August findet bei dem Unterzeichneten
Tanzvergnügen
statt. Dienstag
Großer Hahnenkampf verbunden mit Sacklaufen,
wozu ergebenst einladen
die vereinigten Elvekumer und Pet. Jos. von Jons.

An den drei Kirmestagen findet bei **Paul Koch** in **Vanikum**
Tanzmusik
statt, wozu derselbe ergebenst einladet.

Frische **Natur-Grasbutter,** Postcolli, ca. 10 Pfd., 6,50 Mk., fr. N. **Carol. Sievers,** Ortelsburg, O/Pr.

Ia. echte Tyroler Kraut- und Gemüsehobel,
nur allerbeste, direct importierte, gebrauchsfertige Waare.
Alle Emaille-Waaren in Ia. Qualität.
Petroleum- und Gaskocher, Koch- und Heizöfen
in unübertroffener Auswahl empfehlen zu billigsten Preisen.

Wilhelm Josten Söhne,
Glockhammer 38|40.

Louis Wolf & Co.

Oberstr. 112 empfehlen: **Neuss**

Doppelbreites Damentuch für Kleider, alle Farben, per Elle 50 Pfg.		Handtücher p. St. 10 Pfg.	
Hemden-Flanell, gute Qualität, per Elle 15 Pfg.		Handtücher, Gerstenkorn, 60×75, p. St. 15 Pfg.	
Bieber . .	p. Elle 15 Pfg.	Halbleinen Frauenhemd	p. St. 125 Pf.
Kleiderbieber	„ „ 25 „	Chiffon-Damenhemd mit Spitzenbesatz	p. St. 75 Pfg.
Schürzen- u. Kleider-Stamosen	„ „ 23 „	Bieber-Frauenhemde	p. St. 85 Pfg.
Bettmöbel, alle mögliche Dessins,	„ „ 23 „	Biber-Mannshemden	pr. St. 98 Pfg.
Gardinen . .	„ „ 5 „	Normalhemden	p. St. 75 Pfg
Vorhänge, 7½ Ellen lang, . .	„ „ 140 „	Sporthemden	„ „ 125 „
Gebild, Tischtücher, 2 Ellen lang, pr. St. 95 Pfg.		Regenschirme	„ „ 100 „
		Betttücher	„ „ 45 „
		do., schw. Qual., 2schläf.	65 „
		Velour Schlafdecken	175 „
		Damenschürzen	15 „

Perl-Garnituren, Borden, Einsätze, Zacken, Spitzen, Seide, Sammet, in den modernsten Ausführungen zu enorm billigen Preisen.
Sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.

Neuß, Oberstr. 108. **Gebr. Hirsch,** **Neuß,** Oberstr. 108.

Nach beendigter Saison haben wir alle Artikel im Preise ermäßigt, außerdem vergüten wir während der Markttage auf sämmtliche Waaren für Baarzahlung 10 % Rabatt.

Wir empfehlen:

Herren-Anzüge 12, 14, 16, 18, 20 **Mark und höher.**
Knaben-Anzüge 3, 4, 5, 6 **Mark und höher.**
Regenmäntel und Umhänge unter Kostenpreis.
Ein fertiges Bett mit zwei Kissen und 12 Pfd. Federn 11½, 13, 15 **bis 50 Mark.**

Reste zur Hälfte des Kostenpreises.
Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Kirmess-Sonntag ist das Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Vivat Königshovener Kirmes!

Am 1. und 2. September findet in einem großen Riesenzelte

Tanz-Musik
statt. Montags: BALL.

Getränke nach Belieben. Zu diesen Festlichkeiten laden höflichst ein
Die vereinigten Junggesellen u. Christian Wasch, Wirth.
Motto: Wir halten treu und fest zusammen. Hipp, Hipp, Hurrah!

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Heute — Kirmes-Samstag —, Abends 7½ Uhr:

Versammlung und Concert
in der Tonhalle.

Punkt 8½ Uhr:

Großer Fackelzug.

Demnächst:
Letzte General-Versammlung.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden heute an der Kasse der Tonhalle und morgen ꝛc. an der des Schützenfeldes entgegen genommen.

Das Comité.

Städt. Kaufhaus.

An den **3 Kirmeßtagen** findet von **4 Uhr** ab im oberen und unteren Saale
Tanzmusik statt. Getränke nach Belieben.
Im oberen Saale außerdem:
Kirmeß-Montag, Abends 8½ Uhr:
Festball des Quartett-Vereins.
Kirmeß-Dienstag, Abends 8½ Uhr:
Festball des Helfer'schen Tanz-Instituts.
Zu diesen beiden Festlichkeiten haben die resp. Mitglieder und deren Angehörigen freien Zutritt; Einführungen gestattet.

Rheinischer Hof.

Kirmes-Montag Abend:

Garten-Concert.

Müllers Local.

Rheinstr. 43. **Rheinstr. 43.**

An den drei Kirmestagen findet in meinem Locale von Nachmittags 4 Uhr ab: **Tanzvergnügen**
statt. **Entree frei.** Von Abends 8 Uhr ab:
Grosser Bürger-Ball,
Entree 50 Pfg., wozu ergebenst einladet
Herm. Müller.

Donnerstag den 29., Abends 8 Uhr:
Großer Festball der Gesellschaft Schützenlust,
wozu freundlichst einladet
der Vorstand.
Wegen Einführungen wende man sich an die Mitglieder.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein tüchtiges **Mädchen** gesucht, welches schon in einem Geschäft thätig war. Näh. Glockhammer Nr. 7.

Hôtel Berghaus.

Große Festbälle
an den **drei Kirmestagen.**
Entrée pro Person 1 Mk. Anfang 6 Uhr.
Karten zu 75 Pfg. vorher im Hotel.

Restauration z. Deutschen Hause
von W. Wirths (vorm. Waltram).

An den drei Kirmestagen findet in meinem Locale von Nachmittags 4 Uhr ab
Tanz-Musik
bei freiem Entree und von 8 Uhr ab
Ball
statt. Entree zum Ball **50 Pfg.** Es ladet freundlichst ein
W. Wirths.
Nach den Bällen Kaffee.

Kölnischer Hof.

An den 3 Kirmestagen, Sonntag, Montag u. Dienstag, von Nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
von 8 Uhr ab:
Grosser Fest-Ball,
wozu Freunde und Gönner ganz ergebenst einladet
K. Laufs.

An den Kirmestagen von Nachmittags 4 Uhr an
Tanz-Musik.
Entrée frei. **Getränke nach Belieben.**
Abends 8 Uhr:
BALL,
wozu freundlichst einladet
Theodor Sticker.

Restauration **Stübben,** Oberstr. 105,
(Vertreter Ant. Wierich).
An den 3 Kirmestagen, am 25., 26. und 27. August:
Großes humoristisches Concert,
ausgeführt von der Specialitäten-Truppe Gohlnäsky,
4 Damen und 3 Herren.
Anfang Nachmittags **4 Uhr.**
Morgens 11—1 Uhr: **Matinee.**
Entree frei! **Entree frei!**

Schenkwirthschaft Gerh. Wegmann,
— Rheinstrasse 14. —
An den Kirmestagen
Ausschank eines hf. Bair.-Bier.
Täglich frische See-Muscheln.

Neu eröffnet.
Hôtel-Restaurant Kaiserhof,
Neuß, Glockhammer 8.

Das Restaurant ist vollständig neu renovirt und der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Ausschank von ff. Bieren, reine Weine und reichhaltiges warmes und kaltes Buffet.
Zum Besuche ladet höflichst ein
Gerh. Kuhlen,
zur Zeit Stadtbaderestaurateur, Crefeld.

Nur während des Schützenfestes, am 24., 25., 26., 27., 28. August:
Gastspiel der hier so beliebten Concert-Gesellschaft Fromm aus Köln,
bestehend aus **8 Personen.** Auftreten von Specialitäten 1. Ranges.
Geschw. Kraus, Original-Wiener Gesangs-Duettisten.
Lilli Röderath, Mathilde Spondere.
Jacob Gabel mit seinen urkomischen Kölner Gesangs-Aufführungen. Derselbe bringt nur echte selbstverfaßte Couplets.
Josi Richter, Walzer- und Liedersängerin.
Heinrich Richards, Salon-, Gesang- und Charakterkomiker, mit seinen neuen Wiener Couplets.
Heinrich Körfgen, Bandonion-Virtuose.
Sonntag den 25. August, Morgens 11 Uhr:
Großes Frühschoppen-Concert,
unter Mitwirkung sämmtlicher Specialitäten.
Montag und **Dienstag** von 11 Uhr ab:
Matinée.
Sonntag Nachmittag 4 Uhr Anfang. Montag und Dienstag 5 Uhr Anfang. — Alles Nähere besagen die Anschlagsplakate.
N.B. Glaube den verehrl. Bewohnern von Neuß und Umgegend eine wirklich genußreiche Vorstellung zu bieten und bitte um zahlreichen Besuch.
Achtungsvoll
Direction H. Körfgen, genannt Fromm.

Oberstr. 127. **Restauration Meisloch,** **Oberstr. 127.**
Während den 3 Kirmestagen, den 25, 26. u. 27. August:
Großes humoristisches Concert.
Auftreten der bekannten und so beliebten Duettisten
Herren Bolten und Driesen.
Durch abwechsendes, humorvolles und decentes Programm ist für Amusement bestens gesorgt.
ff. Bier aus der bestrenommirten **Wiedenbrücker Actien-Brauerei, Elberfeld.**
Anfang Nachm. 4 Uhr. **Entree frei.**
Hierzu ladet ergebenst ein **F. Meisloch.**

Restauration Ph. Marx,
Glockhammer. **Glockhammer.**

An den drei Kirmestagen:
Grosses humoristisches Concert
der Gesellschaft Rühlini.
Entree frei! Anfang 4 Uhr, Entree frei!
nur decente Vorträge.
Jeden Morgen von 11 bis 1 Uhr: Matinée.
Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Neußerfurth! **Neußerfurth!**
Zum Kaisersaal.
Kirmessonntag **großes humoristisches Concert,** ausgeführt von einer Crefelder Sängergesellschaft. — Anfang 6 Uhr. —
Es ladet ergebendst ein **Fritz Piel.**

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 193. (Zweites Blatt.) Samstag den 24. August 1895. (Bartholomäus.) 22. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 25. Aug.

Nun liegt das Bündel geschnürt, noch wenige Stunden und der Zug geht ab nach München. Frisch auf also die Reise mitgemacht und an dem heiligen Feuer katholischer Begeisterung, welches dort aufflammt, das Herz entzündet! In der That, wem eben Zeit und Mittel zur Verfügung stehen, der sollte bei den erhebenden Tagen der deutschen Katholikenversammlungen nicht fehlen. Es liegt ja so einmal in dem Weltenlauf, daß die schönsten und edelsten Gesinnungen im Hasten und Treiben des auf Erwerb gerichteten Lebens abgestumpft werden und Gefahr laufen, ganz verloren zu gehen. Da bedarf es recht häufig einer Gelegenheit, den alten Geist wieder wachzurufen, der uns Katholiken im deutschen Vaterlande zu siegreichem Kampfe für unser Recht verband. Was sollte aus uns werden heute, wo tausend Feinde gierig den Augenblick erspähen, um in den bisher unüberwindbaren Thurm eine Bresche zu legen. Was sollte geschehen auch in dem großen socialen Kampfe, der unsere Zeit durchtobt, wenn der letzte hohe Wall zerstört würde, der der Brandung der Wogen des Umsturzes noch erfolgreichen Widerstand zu leisten vermag. Wer immerhin deshalb die Schritte in diesen Tagen nach München lenkt, der bekundet damit vor aller Welt, daß er gesonnen ist, die Einigkeit der deutschen Katholiken zu fördern. Und wenn unsere Gegner sich die stolze Reihe der dort versammelten katholischen Männer einmal ansehen wollen, so werden sie zu ihrem Verdruß allerdings die Bestätigung finden, daß die Katholiken einig bleiben wollen und daß die Spekulation auf den Zerfall des Centrums eine recht verfehlte ist. Ja, wir werden einig bleiben im katholischen Volke, schon deshalb, um der Kirche Recht zu schützen und um dem Umsturz entgegenzutreten. Materielle Interessen sollen uns niemals den Keil der Spaltung in unsere Reihen treiben, das Recht aller erkämpfend, wollen wir im Hinblick auf die höchsten Güter, die wir verfechten, einig bleiben. Möge in dieser Hinsicht die bevorstehende Münchener Katholikenversammlung die segensreichsten Wirkungen ausüben.

Eine andere hehre Versammlung fand am 20. Aug. in der alten Stadt Fulda beim Grabe des Apostels der Deutschen, St. Bonifatius statt. Die Oberhirten Preußens unter Vorsitz des Cardinal-Erzbischofs Krementz waren vereinigt, wie alljährlich, um über das Wohl der katholischen Kirche im Vaterlande zu berathen. Die Verhandlungen sind streng geheimer Natur, nichtsdestoweniger werden liberale Zeitungsschreiber, wie immer in der Lage sein, allerlei nichtsnutzige Enten in die Welt zu setzen. Wenn die katholischen Oberhirten zu ihrem Volke sprechen wollen, so werden sie schon bessere Canäle zu finden wissen als liberale Zeitungen, denen es nur so eine Lust ist, der katholischen Kirche eins anzuhängen. Möge man deshalb solchem Gefasel, wenn es wiederum auftritt, die Beachtung schenken, der es einzig und allein würdig. Ohne Zweifel wird in dem Rathe unserer Kirchenfürsten auch die so überaus wichtige Schul- und Erziehungsfrage besprochen werden. Bekanntlich richtete die letzte Bischofsconferenz in dieser Angelegenheit ein Schreiben an den Cultusminister, das auffallender Weise ohne Antwort geblieben ist. Möge aus den Verhandlungen für das katholische Volk recht viel Segen ersprießen!

In Baden, dem „Musterländle" rüstet man sich schon recht scharf zu den Landtagswahlen, die dort alle 2 Jahre jedesmal für die Hälfte der Kammer stattfinden. Beim letzten Wahlkampf gelang es bekanntlich dem Centrum zuerst, das liberale Regiment, das über ein Vierteljahrhundert mit seltener Rücksichtslosigkeit gewirthschaftet, zu sprengen. In diesem Jahre wird es gelten, die knappe Mehrheit weiter auszudehnen und zu befestigen. Ohne Zweifel wird es auch hier gelingen, den verrotteten Nationalliberalismus gänzlich kampfunfähig zu machen, denn auch in seiner badischen Hochburg verliert er den Boden unter den Füßen.

Ein glänzendes patriotisches Fest wurde am vergangenen Sonntage in Berlin gefeiert. Zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals waren zahlreiche Fürsten und Vertreter des Volkes in Reichstag wie Landtag nach dort geeilt, um gemeinsam mit dem Kaiser die Feier zu begehen. Neben dem Andenken an den verstorbenen Kaiser Wilhelm I. galt es auch, die 25jährige Erinnerung der großen Siege von 1870/71 zu begehen, und wo könnte dies würdiger geschehen, als an einer Stätte, die dem geweiht werden soll, der die ruhmreiche Fahne im Kampfe vorangetragen hat. Fünfundzwanzig Jahre äußeren Friedens sind uns seit jenen heißen Tagen beschieden gewesen, möchte noch manches Jubiläum im Frieden gefeiert werden können, ehe die verheerende Brandfackel des Krieges wiederum unsere Lande heimsucht.

Da wir gerade vom Frieden sprechen, sei auch die sogen. Friedensconferenz erwähnt, welche letzthin in Brüssel tagte. So sehr wir das Bestreben anerkennen, den Völkern die Wohlthat eines ewigen Friedens zu sichern, so müssen wir doch leider gestehen, daß jene vereinzelten Bestrebungen wenig Aussicht auf Erfolg haben. Auf anderer Grundlage aufgebaut, von den Regierungen durch Vertreter beschickt, würde eine solche Conferenz in der Schaffung eines internationalen Schiedsgerichtes, das alle Verwickelungen zwischen den einzelnen Völkern souverain schlichtet, eine schöne Aufgabe haben. Der alte protestantische große Philosoph Leibnitz hat ja in diesem Punkte schon vor 2 Jahrhunderten den Weg gewiesen, indem er den Vorschlag machte, den Papst zum Richter der Nationen zu ernennen. In unsern Tagen ist dies ja auch mehrfach mit bestem Erfolge Leo XIII. gelungen, wohlan, lege man allerseits den fanatischen Rom wichtigen Frage.

Die englische Kammer war man bisheran geneigt, als das Urbild der Ruhe, um nicht zu sagen der Steifheit zu betrachten. Und doch erlebte man auch dort, berühmten Mustern von Frankreich, Italien und Deutschland folgend dieser Tage einen echten Skandal. Es stand zur Berathung die viel umstrittene irische Frage, zu welcher die Regierung erklärte, daß sie an deren Lösung einstweilen nicht herantreten werde. In der Erregung ging der liberale Abgeordnete Harrington so weit, daß er von der Sitzung ausgeschlossen werden mußte. Von dem Ausgange der Thüre aus rief er dann den in's conservative Lager abgeschwenkten Unionisten unter Chamberlain die Liebenswürdigkeit „Verräther, Verräther" zu. Ganz Unrecht hat übrigens damit der Mann nicht, an dem katholischen Irland ist in der That oft recht schlecht gehandelt worden.

In Italien sind Bauern-Unruhen ausgebrochen, die einen recht bedrohlichen Charakter angenommen haben. Die italienische Regierung erntet damit die Früchte, die sie gesäet. Erst machte man die Revolution mobil, um das einige Italien" zu schaffen und nun erhebt sich, da letzteres den Hunger nicht zu stillen vermag, dieselbe rothe Hand, um auch diese von der Revolution erhobene Säule zu fällen.

Betrübende Nachrichten kommen fort und fort aus China, bald hat die von der Regierung nicht bekämpfte Volkswuth diese, bald jene blühende Mission vernichtet und die größten Gräuel dabei vollbracht. Die europäischen Mächte müssen unbedingt energisch hier eingreifen, soll nicht das ganze Missionswerk zu Grunde gehen. Doch unser Herrgott, er liebt es ja mit dem kostbaren Blute der Martyrer die junge Pflanze des Christenthums zu begießen, damit sie bald darauf desto herrlicher emporblühe. Möchte er es so auch mit China wollen.

Auf Cuba geht es den Spaniern noch gar nicht besonders gut. Ihr Marschall soll zur Niederwerfung des ganzen Aufstandes 100,000 Soldaten verlangt haben, sonst sei es nicht möglich, die spanischen Rechte geltend zu machen. Es steht also für Spanien der Verlust der ganzen Colonie, die ihm schon so „theuer" geworden ist, in Frage. Das ist auch für andere Länder ein lehrreich Stückchen, um sie vor übertriebener Colonialschwärmerei zu warnen. Wir können uns für dergleichen nicht begeistern, steht nicht in erster Linie die Aufgabe, christliche Civilisation zu verbreiten. Der Grund, großen Erwerb daraus zu ziehen, ist hinfällig, das beweist uns Cuba auf's Neue, und für solche niedrige Zwecke wäre uns das Leben der deutschen Soldaten zu schade, um es der tödtlichen Hitze Afrika's, wie den vergifteten Pfeilen seiner Bewohner auszusetzen.

F. Weihbischof Strevesdorff, ein berühmter Neußer alter Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Unter den berühmten Männern, welche die Stadt Neuß im 16. und 17. Jahrhundert hervorgebracht hat, werden uns schon in den alten Chroniken von Brandt und Strevesdorff 3 Weihbischöfe genannt. Der erste ist Johann Pennarius, Provinzial des Franziskanerordens, Weihbischof und Generalvikar des Erzbischofs Anton von Schauenburg in Köln, ein Mann von vieler Belesenheit, Gelehrsamkeit und Thätigkeit. Er ertrank im Jahre 1563 zu Mainz im Rhein. Seine Grabschrift rühmt: „Wären nur Deutschland viele von solchen Männern entsprossen, bald schon läge besiegt gänzlich des Irrthums Wahn".

Der zweite ist Theodor Riphaen, Doctor der Theologie, Pfarrer von St. Lorenz, endlich

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von **A. Zingeler.**

30) (Fortsetzung.)

Er las: „Welch' überraschende Aufklärung! Soll ich mich über dieselben freuen oder Schmerz empfinden? Lehrbach war also doch unschuldig! Seit den zwei Jahren, daß ich ihn entließ, habe ich oft an ihn gedacht. Wahrhaftig, ich thäte es gerne! Aber welche Folgen würde das haben? Ich müßte den Anderen entlassen und nicht allein ihn, sondern auch Wagner und diesen unleidlichen Menschen, den Zeller, diesen Mephisto, der, wie dieser, stets das Böse will und das Gute oft gegen Willen schafft. Er hat Verlag und Wagner verderben wollen und bringt Lehrbach dadurch zu seinem Rechte. Zu seinem Rechte?"

Abermals endigten hier die Aufzeichnungen. Der Herzog schien noch zu keinem bestimmten Entschlusse gekommen zu sein. Einen vollen Monat später hatte er dann wieder niedergeschrieben:

„Es ist das Beste. Ich habe lange, reiflich überlegt. Rufe ich Lehrbach zurück, dann wirbelt die Sache einen Staub auf, daß nicht mehr durchzusehen ist. Lehrbach ist glücklich. Davon mußte ich mich überzeugen und es ist mir eine große Beruhigung, daß dem so ist. Vielleicht störe ich sein Glück, seine Zufriedenheit, wenn ich ihn wieder hierher berufe. Ich werde ihm von jetzt ab sein volles Gehalt anweisen. Und Verlag? Wird ihm seine perfide Handlungsweise das erwünschte Glück bringen? Er muß viele Jahre arbeiten, um meine Gunst wieder zu erringen. Ich lege ihm heute ein Schuldbuch an, in das ich redlich all sein Haben, sein Verdienst eintragen werde, aber es wird lange dauern, bis der Schuld in meinen Augen volle Sühne geschehen. Und dann mag er immer noch mit seinem Gewissen sich abfinden. „Dein Schicksal ruht in Deiner eigenen Brust"

Das war das Letzte, was Herzog Eberhard über Lehrbach geschrieben. Seewald fand nicht Muße, nachzudenken, ob der Herzog nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt. Für ihn gab es eine große, freudige Genugthuung: Seines Vaters Unschuld war klar und deutlich anerkannt Aber es gab auch eine bittere traurige Ueberzeugung: Verlag trug die Schuld an dem Unglücke, an der Schädigung der Ehre seines Vaters und diese Ueberzeugung ließ seine Freude nicht voll und ganz durchdringen.

Er suchte das ganze Buch durch, unterwarf alle Blätter einer Prüfung, aber er fand nicht, was er suchte, Aufklärung über die Schuld Perlags. An einer Stelle des Buches war deutlich zu merken, daß mehrere Blätter ausgeschnitten worden. Ein später eingeheftetes Blatt trug die Worte: Ich habe heute Perlags Schuld gelöscht. Die Blätter, die sie verzeichneten, sind vernichtet. In tadellosem Wandel, in unentwegter Treue, in bescheidener Zurückgezogenheit hat er sein Unrecht zu sühnen gesucht. Ich bin sehr mit ihm zufrieden. Volle fünfundzwanzig Jahre sind seitdem verflossen. Ich habe ihm längst verziehen; ich wünsche, Lehrbach hätte es auch gethan; denn Perlag hat wahrhaft bereut. Heute erhält er das Patent als Ober-Finanzrath und seinen Sohn ernenne ich zum Oberlieutenant. Belohnen, treue Dienste anerkennen, ist doch eine der hellsten Lichtseiten unseres bevorzugten Standes. Es ist nicht zu umgehen, daß man zuweilen gezwungen ist, mit Keulen drunter zu schlagen, doch schließt es nicht aus, daß man im Herzen Milde trägt. Wie mag es Lehrbach gehen?"

In seinem Bureau saß Kanzleirath Wagner. Wer den Mann vor Jahresfrist gesehen, hätte ihn heute kaum wieder erkannt. Das früher so unzufriedene Gesicht des ehemaligen Registrators trug jetzt den Ausdruck behäbiger Zufriedenheit. Die rastlose Unruhe war gewichen und Wagner, der lange, schattengleiche Wagner, zeigte sogar Anlage zu einer Abrundung, die ihm wohl stand. Auf der Thüre seines Zimmers stand mit fingergroßen Buchstaben: Kanzleirath Wagner und selbst im Arbeitsrocke trug der glückliche Mann das Bändchen des ihm verliehenen Ordens.

Es klopfte. Seewald trat ein.

Mit freudiger Geschäftigkeit eilte Wagner seinem Wohlthäter entgegen, dem er das Glück seines Lebens dankte.

„Sie haben mir schon mehrfach die Versicherung gegeben, daß sie mir zugethan seien," begann Seewald, nachdem er Platz genommen. „Heute bin ich in der Lage, einen Dienst von Ihnen zu bitten, einen großen Dienst."

„Je größer, desto besser, je schwieriger für mich, um so lieber wird er mir sein, wenn es überhaupt in meiner Macht steht, Ihren Wunsch zu befriedigen," rief Wagner mit aufrichtiger Wärme.

„Wer weiß, ob Sie noch so sprechen, wenn ich Ihnen mitgetheilt habe, um was es sich handelt," entgegnete Seewald ernst.

„Herr Doktor! Das glauben Sie selbst nicht! Es ist ja mein täglicher Wunsch, endlich einmal Gelegenheit zu haben, Ihnen zu beweisen, wie dankbar ich Ihnen bin."

„So hören Sie," erwiederte Seewald und forderte Wagner auf, Platz zu nehmen. „Sie haben in früheren Jahren einen Finanzrath Lehrbach gekannt?"

„Ja, jawohl!" anwortete Wagner mit plötzlicher Unruhe.

„Der Sohn dieses Finanzrathes Lehrbach bin ich!

Der Kanzleirath schnellte empor. Sein Gesicht war aschgrau geworden. Er zitterte am ganzen Körper.

Sie, Herr Doktor, Sie der Sohn — wie ist das möglich, — was wollen Sie?" stammelte er fassungslos.

„Seien Sie unbesorgt, Herr Kanzleirath," beruhigte Seewald nicht ohne Bitterkeit im Tone. „Es steht ja bei Ihnen, meinen Wunsch zu erfüllen, oder nicht."

„O, Herr Doktor, denken Sie doch nicht so schlecht von mir! Was Sie auch verlangen mögen, ich werde es thun. Denn Sie haben mir mehr gethan, als eine gute Existenz, eine ehrenvolle Stellung verschafft, Sie haben mir meine innere Zufriedenheit zurückgegeben. Sprechen Sie, was verlangen Sie von mir."

Mit einigen Worten klärte Seewald den erstaunten Kanzleirath über die Sachlage auf. Dann fuhr er fort; „Ich bin nunmehr in meinen Nachforschungen soweit gekommen, daß ich weiß, wer meines Vaters Unglück verschuldete. In erster Linie ist es ohne Zweifel der jetzige Ober-Finanzrath Perlag gewesen; Sie scheinen nicht unbetheiligt zu sein. Wollen Sie mir nun der Wahrheit gemäß mittheilen, wie alles gekommen? Ich weiß, daß ich viel von Ihnen verlange, aber Sie werden mir zugestehen, daß ich ein Recht darauf habe."

„Und ich erkenne dieses Recht vollauf an; ich bin froh, daß es so gekommen. Nun werde ich den Alp, der mich immer noch drückt, endlich los werden. Mag daraus entstehen, was will, Sie sollen alles wissen."

Der Kanzleirath schwieg einige Minuten, als müsse er seine Gedanken sammeln. Dann begann er: „Dreißig Jahre sind seit jenen Tagen verflossen, aber die Ereignisse, wie sie sich damals in rascher Folge fast betäubend für mich, der ich noch ein junger Mensch war, entwickelten, stehen noch so lebendig vor meinem Geiste, als wären es nur eben so viele Tage. Sie wissen, worum es sich handelte. Sehr bedeutende Güter sollten in Böhmen angekauft werden. Ihr Herr Vater war aus sehr gewichtigen Gründen dagegen. Ich hatte damals den erkrankten Sekretär zu vertreten und wurde dadurch in die ganze Angelegenheit durchaus eingeweiht."

„Es war ein Donnerstag, der Tag, an welchem das Collegium seine gewöhnlichen Sitzungen abhielt. In der heutigen sollte das Schicksal des Kaufes entschieden werden. Der Bureaudiener war, wie gewöhnlich, mit den eingegangenen Briefen von der Post gekommen. Mir lag es ob, dieselben noch ihrer Bestimmung an die einzelnen Herren abzugeben. Es geschah nach gewohnter Weise."

„Einige Stunden später hatte die Sitzung stattgefunden. Finanzrath Lehrbach, Ihr Herr Vater, war mit seiner Ansicht durchgedrungen. Nur eine einzige Stimme mehr und die schönen Besitzungen, welche jetzt in den Händen des Erzherzogs X sind, wurden für das herzogliche Haus angekauft. Hauptsächlich war es der jetzige Oberfinanzrath Perlag, damals Assessor, gewesen, der für den Ankauf gesprochen. Perlag genoß mit Recht den Ruf eines sehr tüchtigen Verwaltungsbeamten, der mit vieler Arbeitskraft einen überaus scharfen Blick, ein gediegenes Urtheilsvermögen verband. Aber seine Gründe schlugen nicht durch, leider siegte Ihres Vaters Anschauung. Niemand sah hierin etwas Auffallendes und Niemand ahnte den Zusammenhang. Am Nachmittag hatte ich bei Perlag ein dringendes Geschäft zu besorgen. Als ich auf sein Bureau kam, fand ich ihn nicht. Hut, Stock und Ueberrock, die an der Wand hingen, bewiesen mir, daß er nicht weit sein konnte."

Der Kanzleirath schwieg. Sein durch die Aufregung geröthetes Gesicht nahm einen verlegenen Ausdruck an. Es schien ihm schwer zu fallen, das nun Folgende zu erzählen. Nach einer Pause fuhr er, gewaltsam sich zum Sprechen zwingend, fort: „Schon damals hatte ich die Leidenschaft, alles zu lesen, was mir unter Händen kam. Es war nicht Spionirsucht, sicher nicht; denn niemals habe ich von dem, was meine krankhafte Neugierde in Erfahrung gebracht, zum Schaden irgend eines Menschen Gebrauch gemacht. Ich trat zu dem Arbeitspulte Perlags, um einige Akten hinzulegen, als mein Blick auf einen Brief fiel, dessen starke, charakteristische Schriftzüge mir auffielen. Rasch, ich besaß Uebung darin, rasch überflogen meine Augen das nicht umfangreiche Schriftstück, dessen Kopf „Sehr geehrter Herr Finanzrath", dessen Unterschrift „Ich ganz ergebenster Theodor Halden" lautete."

(Fortsetzung folgt.)

Weihbischof und Generalvikar des Erzbischofs Salentin von Isenburg von Köln, als solcher weihte er auch die neue Kirche der Regulirherrn an der Brückstraße in Neuß ein am 11. Sept. 1607. Er war auch Regens des Montaner Kollegiums an der Universität Köln, wo er eine bedeutende Stiftung machte. Er starb 1616.

Der dritte ist Wolther Heinrich von Strevesdorff. Zwar hat schon Peisack in seinem Buche: „Der Neußer Leben u. Treiben" die Angaben der beiden genannten Chroniken über diesen Mann ergänzt (S. 162 f). Aber wir finden doch noch mehr über ihn in einem Programm der Studienanstalt in Münnerstadt vom Jahre 1876. Hier hat ein Lehrer dieser Anstalt, Pater Keller aus dem Augustinerorden über die deutschen Bischöfe seines Ordens mit aller Liebe und allem Fleiße gehandelt. Was er da über Strevesdorff (er selbst schreibt Strevesdorff) gesammelt hat (S. 25—27), wollen wir in deutscher Uebertragung wiedergeben mit einzelnen kleinen Ergänzungen.

Heinrich Wolther von Strevesdorff erstammte der sehr alten und hochedeln spanischen Familie der Henriquez und ist geboren zu Neuß 1588. In den Orden der Augustiner-Eremiten eingetreten, machte er solche Fortschritte in den Wissenschaften, daß er nach Absolvirung seiner Studien beauftragt wurde, an der Universität Köln Vorlesungen in der Theologie zu halten. Er war hochberühmt nicht bloß durch den Glanz seines Geschlechtes, sondern auch durch die Mannigfaltigkeit seiner Kenntnisse und die Ausdehnung der Aemter, welche er viele Jahre bekleidete. 9 Jahre war er Vorstand des Kölaer Klosters und der Kölner Ordensprovinz und hatte das Amt eines Visitators der Provinz Thüringen und des Kurators oder Generalkommissars von Sachsen. Am 26. Juni 1633 wurde er Bischof von Askalon i. p. i. (Dieser Bischofssitz bestand erst seit den Kreuzzügen (1153) und gehörte zum Patriarchat von Jerusalem oder zum Erzbisthum Cäsarea.) Am 1. Oktober 1634 von Papst Urban VIII. bestätigt, wurde er am 7. Januar 1635 von Johann Polikieg, Bischof von Kardin in Thracien und Weihbischof von Paderborn, in der Augustinerkirche in Köln consecrirt; er übte sein bischöfl ches Amt im Auftrage des Kur-Erzbischofs Anselm Casimir Wömbold von Mainz in der Provinz Erfurt und den Landschaften von Thüringen. Nach dem Tode des Weihbischofs Zacharias von Würzburg 1641 verwaltete er auch diese Diöcese eine Zeit lang als Suffragan. Im Jahre 1645 weihte er Johann Philipp von Schönborn, den er auch zum Priester geweiht hatte, zum Bischofe (von Würzburg, seit 1647 ist er Kurerzbischof von Mainz). Am 5. Sept. 1645 weihte er in Unterzell bei Würzburg die Prämonstratenserkirche. Im Namen des Mainzer Erzbischofs weiht er am 25. November den Abt des Klosters Grafschaft bei Meschede, Joh. Wort, in Korbach zwei Tragaltäre für Kloster Heiligkreuz in Glinfeld, im December den Hochaltar von St. Martin in Heiligenstadt und spendet hier die Firmung. In Erfurt weiht er den von den Schweden zerstörten Altar in der Severus-Kirche von neuem 1656. In demselben Jahre weiht er den Abt Nikolaus von Grod. In den folgenden Jahren übte er mit demselben Eifer wie in Erfurt und Lüttich sein bischöfliches Amt in Würzburg. Nach Erfurt konnte er bei der Ungunst der Zeiten nicht mehr zurückkehren. Da er sich durch große Klugheit und Tugend rühmlich hervorthat, so wurde er vom Erzbischof Johann Philipp von Mainz wie vom Erzherzoge Leopold Wilhelm von Oesterreich oft zu Rathe gezogen. In welchem Ansehen er bei der Universität Mainz stand, ersieht man daraus, daß er 1656 zum Kanzler und wenige Jahre später zum Rektor derselben erwählt wurde. Bei den Feierlichkeiten aus Anlaß der Kaiserwahl Leopolds I. in Frankfurt am 1. August 1658 nahm er als ältester unter den Bischöfen die erste Stelle ein. Auch ist zu beachten, daß er Propst der Marienkirche in Erfurt und des Benediktinerklosters in Gelingen war. Außer andern weihte er Anselm Franz von Ingelheim, später Erzbischof von Mainz, zum Priester (15 Mai 1660) Er consecrirte Lothar Friedrich von Metternich zum Bischof von Speier und bekleidete ihn, als er zum Erzbischofe von Mainz (St. Johann Bapt. Tag 1556) erhoben wurde 1673, mit dem Pallium. Er starb endlich, nachdem er bei Lebzeiten vieles Unrecht erlitten, welches er immer mit Gleichmuth ertrug, im Alter von fast 90 Jahren am 8. Mai 1674. Obwohl er sterbend mit seiner immer gleich hohen Bescheidenheit gebeten hatte, ihn ohne Gepränge im Kreuzgange zu begraben, so wurde er doch in der Augustinerkirche vor dem Hochaltar begraben. Der Domprediger Adolf Gottfried spendete ihm in der Leichenrede das höchste Lob. Merkwürdig ist die Grabschrift, die er sich setzen ließ: „Was werde ich thun? fragst Du, Leser. Ich schwinde dahin. Willst Du wissen, wer ich bin? Ich war Wolther, Dunst und Rauch. Was war Deines Lebens Würze? fragst Du dringend. Arbeit, Schmerz, Trauer, andern dienen, Neid, Eifersucht, Verachtung ertragen. Um Herabsetzung und Verfolgung habe ich mich nicht gekümmert. Die ich lieb hatte, habe ich meist begraben. Selten, aber doch mitunter ward ich gewürdigt, einen aufrichtigen herrlichen Freund zu sehen und zu erproben. Trügerische, listige Menschen, die im Munde Honig, im Herzen Gift tragen, habe ich oftmals gefunden. Stehe still, Wanderer, denke, daß es nichts Festes unter der Sonne gibt. Hier, flehe, möge unsere Asche in stillem Frieden ruh'n, und auch meine Seele möge die Ruhe finden. Bete, bitt' ich, zu Gott darum."

Unter den acht von P. Keller genannten Schriften Strevesdorff's befindet sich eine Vertheidigung des h. Thomas von Aquin, eine Betrachtung über Leben, Leiden und Auferstehung des Herrn.

Es lohnt sich hier nicht, die übrigen Bücher Strevesdorff's und die Quellen über sein Leben anzuführen. Dafür mögen noch einige Notizen über die Familie selbst folgen. Aus der in Spanien und Portugal verbreiteten Familie Henriquez wird eine ganze Reihe als Schriftsteller im 16. Jahrhundert genannt; Chrisostomus Henriquez, Cisterzienser † 23. Dez. 1632 in Löwen, verfaßte mehr als 40 Werke, darunter ein Leben der Heiligen des Cisterzienser-Ordens in 3 Bänden. Aus dem portugiesischen Zweige werden zwei Jesuiten, darunter ein Missionar und ein Arzt als Schriftsteller genannt. Besonders berühmt aber sind die Henriquez de Ribera. Aus dieser Familie wurde Ferdinand Herzog von Alcola Vicekönig von Neapel, Sicilien und Katalonien. Er stammte aus Sevilla und starb 1638. Friedrich Henriquez de Ribera, Marquis von Tarifa, war Intendant der Justiz in Andalusien (Adelentodo major). Er schrieb ein Buch über seine Reise nach Jerusalem vom Jahre 1518.

Wie die Familie nach Neuß gekommen und dort ansässig geworden und zu Einfluß gelangt ist, ist dem Schreiber dieses unbekanat. Ueber einen Ort oder ein Gut oder eine Familie des Namens Strevesdorff konnten wir auch nichts erfahren. Als seine Urgroßväter nennt der Neußer Chronist Strevesdorff selbst Nicolaus Hepen und Joh. Jordans, welche im Jahre 1580 Rathsherren wurden. Hepen war 1589 und 1590 zweiter, 1591, 1592, 1595 erster Bürgermeister. Als seine Großväter von mütterlicher Seite her nennt er Martin Heinrich Strevesdorp († 1634) und Theodor Jordans († 1633), welche beide in demselben Jahre 1619 Rathsherren waren. Dietrich Jordans erscheint für 1656 und 1659 als zweiter, ein Johann Jordans, Rathsherr seit 1651, für 1655 und 1658 als erster Bürgermeister († 1663). Der Vater des Chronisten aber trägt schon den Namen Quirinus; er stirbt am 3. Februar 1655. Quirinus Henricus von Strevesdorff war 1641 Schöffe. Der Bischof ist sein Bruder, den der Chronist als seinen vielgelobten Onkel bezeichnet. Vielleicht ein Bruder der Mutter des Chronisten ist dann der Rathsherr Hermann Jordans, der in den Jahren 1675, 1678, 1680, 1685, 1688, 1695, 1697 als zweiter, 1682, 1690, 1691, 1699, 1701, 1704 als erster Bürgermeister erscheint. Der Chronist Martin Henriquez von Strevesdorff, Kapitän seiner kaiserlichen Majestät und General-Receptor des Erzstifts Köln, dem er auch eine geschichtliche Beschreibung gewidmet hat, war vermählt mit Maria Gertrud von Kreps. Urkundlich erscheint er zum Jahre 1679 als Inhaber des Ritterguts Delrath in der Pfarre Nievenheim. Das Ehepaar will auf eine vom Quirinusstift für Katharina Quentel in Köln ausgestellte Obligation 300 Reichsthaler abtragen. Dafür verzichtet das Stift auf die am Gut Delrath haftende Curmede, d. h. das Recht, beim Tode des Mannes oder der Frau ein Pferd zu fordern sowie auf einen vom Kapitelshofe in Rosellen zu entrichtenden Kanon von 1½ Malter Hafer, 3 Hühner, 10½ Denare. (S. Tücking: Geschichte der kirchl. Einrichtungen in Neuß S. 340—341.)

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

* Das Abblatten der Runkelrüben.

Leider muß man immer noch sehen, daß die Runkelrüben während ihres kräftigsten Wachsthums entblättert werden. Wir haben erst unlängst auf die große Schädigung der Gemüsepflanzen durch ein frühzeitiges Entblättern hingewiesen und so ist es auch hier ein ganz unzweckmäßiges, ja schädliches Vorgehen, das aber trotz aller Ermahnungen und Belehrungen immer wieder vorgenommen wird. Es ist daher immer und immer wieder am Platze, den nach dieser Richtung hin sündigenden Landwirthen vor Augen zu führen, wie durch das Abblatten der Ertrag der Rüben ganz bedeutend vermindert wird, ohne daß dieser Verlust durch das wenige dabei gewonnene Grünfutter nur annähernd gedeckt würde.

Nicht die Wurzeln liefern die Hauptmasse der die Pflanze aufbauenden Stoffe, denn durch sie werden der Pflanze nur mineralische Stoffe zugeführt, sondern die Blätter. In ihnen bilden sich die Kohlehydrate und die so wichtigen Eiweißstoffe, sowie die meisten übrigen organischen Pflanzenbestandtheile. Von den Blättern aus wandeln sie in den Wurzelkörper und bedingen dessen Wachsthum.

Was nun, wenn wir durch Wegnahme dieser Blätter die Runkelrübe der sie ernährenden Organe berauben? Die Bildung von Kohlehydrate und Eiweißstoffen und deren Zufuhr in die Wurzel hört auf, die Rübe wird in ihrem Wachsthum beeinträchtigt und der Ertrag bei der Ernte vermindert sich, je nachdem stärker oder schwächer entblättert wurde, mehr oder weniger.

Wem dies nicht einleuchtet, der betrachte sich einmal eine Rebe, deren Blätter vom falschen Mehlthau, einen Birnbaum, dessen Blätter vom Gitterrost befallen sind. Außer den Blättern bleiben augenscheinlich alle übrigen Theile der Pflanze verschont und doch wird Niemand leugnen wollen, daß trotzdem auch der Ertrag an Früchten eben durch die theilweise Zerstörung der Blätter stark beeinträchtigt wird. Gerade so ist es auch bei den Runkelrüben.

Inwieweit durch das Abblatten der Ertrag an Rüben geschädigt wird, darüber sind schon sehr viele und sehr verschiedene Versuche angestellt worden, alle haben aber bisher übereinstimmend ergeben, daß die durch das Abblätten hervorgerufene Schädigung des Ertrages an Runkeln sogar eine sehr beträchtliche sei. Denn die Versuche haben alle ohne Ausnahme ergeben, daß nicht nur die Quantität, sondern ganz besonders auch die Qualität der Rüben bedeutend leidet, indem deren Nährstoffgehalt sich infolge der Wegnahme der Blätter vermindert.

Die Blätter haben aber auch noch einen weiteren wichtigen Einfluß: sie bedecken den Boden um die Rübe herum, dieser bleibt lockerer und feuchter. Wasser und Luft haben leichteren Zutritt, können besser im Boden wirken, die unlöslichen Nährstoffe eher auflösen bezw. aufschließen und so den Wurzeln die Nahrungsaufnahme erleichtern.

Nachdem wir so die Nachtheile des Abblattens der Rüben einer näheren Besichtigung unterzogen haben, ist es naturgemäß, Umschau zu halten, ob diesen Nachtheilen nicht etwa auch Vortheile gegenüberstehen, welche die ersteren vielleicht paralisiren d. h. aufnehmen.

Daß die Gewinnung von Grünfutter der einzige Zweck des Abblattens ist, wird wohl Niemand leugnen wollen und muß deshalb unsere Frage in erster Linie dahin gehen: was gewinnen wir in den Blättern für ein Futter? „Ein gutes," wird die schleunige Antwort des wenig überlegenden Landmanns sein, ein schlechtes," das nicht einmal die Mühe des Abblattens lohnt," ist die unsrige.

Sehr wasserreich enthalten die Blätter nur kleine Mengen von Nährstoffen und überdies noch schädliche Bestandtheile, die besonders beim Rindvieh Abführen bewirken, was für den denkenden Landwirth stets mit einem Verlust gleichbedeutend ist. Freilich hört diese nachtheilige Wirkung der Blätter auf, wenn wir sie unter anderem Futter z. B. mit Stroh klein gehäckselt den Thieren verabreichen. Auch als Zugabe zum Heu d. h. mit diesem vermischt, machen sie letzteres unleugbar bedeutend schmackhafter. Wer füttert aber zu dieser Zeit überhaupt Heu? Ein verständiger Landwirth nicht, der reicht vielmehr seinen Thieren Grünfutter, und da dieses an und für sich schon wasserreich genug ist, so kann bei den Blättern demnach nur der geringe Gehalt an Nährstoffen in Betracht kommen. Der Gehalt an solchen ist bei Rübenblättern aber nicht einmal halb so groß wie beim gleichen Gewicht Wiesengras.

Anders sieht es zwar auf den ersten Blick aus, wenn wir die Verfütterung der Blätter an die Schweine in Betracht ziehen. Schweine fressen stets mit großer Vorliebe etwas Grünes in ihrem Futter und wird durch entsprechende Verabreichung von Grünem auch ein höchst günstiger Einfluß auf die Mast erzielt. Immer müssen wir uns jedoch trotz dieses augenscheinlichen Nutzens fragen, ob es zu dessen Erreichung denn unumgänglich nöthig ist, die Rüben der ernähenden Blätter zu berauben oder ob das Gleiche nicht mit den Abfällen des des Haus- und Gemüsegartens erreicht werden kann. Gewiß, ganz gewiß, ja wir möchten sogar soweit gehen, unseren Landwirthen zu rathen, für den Fall, daß ihnen ein Hausgarten nicht zur Verfügung steht, lieber ein kleines Stück Ackerland mit Kraut zu bepflanzen, als den Ertrag der Runkelrübe durch Wegnahme der Blätter so empfindlich zu schädigen.

Man lasse also unter allen Umständen das Abblatten der Rüben bleiben, helfe sich auf die eine oder andere angegebene Weise und der Ertrag an Runkelrüben im Herbst wird den Verzicht doppelt und mehrfach wieder einbringen.

Vermischtes.

* Die rothe Blouse. Wenn ich Jemanden mahnen will, dann kann ich es doch nicht auf der Straße thun, sondern muß in seine Wohnung gehen. Wie ich mich dadurch eines Hausfriedensbruchs schuldig machen kann, ist mir nicht klar. — Vors.: Sie sind auch nicht angeklagt, weil Sie hineingegangen sind, sondern weil Sie nicht hinausgingen, als Sie dazu aufgefordert wurden. — Angekl.: Ich muß doch auf das Berechtigte meiner Forderung hinweisen können. — Vors.: Wenn der Inhaber der Wohnung Sie zum Hinausgehen auffordert, müssen Sie gehen, Sie können Ihre Forderung vor dem Civilgericht geltend machen. — Der Angeklagte, der bi
nahm, war b
M., ein klein
es einen Ha
könnte. Da
schneller hab
mußte die
starke Frau i
Sie ist in
Sie sind die
Präsident. „J
un det werd
Nein, Sie
nur die reine
Zeugin: Det
in't Essen, we
ick ihn meinet
Angeklagte nic
Zeugin: Mein
storben. Ick
eenen Steen h
schrift alleene
wieder verher
nich mit die
Vors.: Nein,
erzählen uns h
kommen Sie ge
Sie sich, den
ihn ganz energ
die Landpartie
Sehen Sie, ic
will jrade die K
mache uff un
Freundin von
Sie stürzt rin
meent sie, ma
Krebssessen mit
von die Herren
plötzlich bestimm
eene halbe Stu
schnell wie mögl
ziehe mir an, w
mir mein Schw
sie: Karline, De
Dag todt un D
anziehen, dat fie
us't Leben verza
Recht, un bitte
läuft, da ständ
un die sollte sie
ick sie behalten
bringt die Blous
sieht ooch sehre f
den Wajen schon
Un die Siewert
als ick mir die H
sollte aus'n Spin
Hand ein Packet
det sähe so anstä

Nachdem die
und deklamatorisch
für das Deutsche
mit unter Aufbet
I. II. A 2916 (M
Gesetzes über die
fang unseres Berm

§ 1. Wer,
Wirthschafts- oder
rische Vorträge, Sch
ohne daß ein höhe
öffentlich veranstalt
benutzen lassen will
Betriebes gemäß
erforderlichen Erl
absichtigten Vorstel
Stücke, Lieder, G
Vorstellungen eine
den Personen einzu
weit sie nicht von
werden, sind verbot

§ 2. Die Or
stimmungen sicherhe
stimmen hiernach
ortsangehörigen da
polizeibehörde über

§ 3. Die Ve
und müssen spätestes
polizeibehörde nicht
den Schluß festgese

§ 4. Der Be
schulpflichtigen
Personen besuchen,
einführenden Person
Genehmigung der C

§ 5. Unbescha
gegen die Bestimmu
2c. zu inhibiren oder
der vorstehenden Be
oder mit entsprechen

Düsseldorf, den

Die vorstehend
gebracht.
Neuß, den 20.

Frisch gebrann
prima
Schwemm-, Kan
Cement und
sämmtli
Mörtelträger,
ka
alle

Unentgel
M. Fal

Kleines Feuilleton.

Der Kapuziner und der Wilddieb.

Ein Reisender, welcher im Hochgebirge vor einigen Jahren bei einer Bergparthie spät Abends sich verirrt hatte und endlich glücklicherweise durch das Läuten eines Glöckleins den Weg zu einem Kapuzinerkloster gefunden hatte, erzählt seine Erlebnisse bei den Kapuzinern in folgender Weise:

Die guten Patres nahmen mich Verirrten, ohne nach Namen, Stand und Zweck der Reise zu fragen, sehr herzlich auf und bewirtheten mich in der gastfreundlichsten Weise, und ehe ich noch die Bitte um ein Nachtquartier vorbrachte, war sie mir schon im Voraus gewährt. Einer der Mönche, ein stattlicher Mann mit ernsten, intelligenten Zügen und einem tiefschwarzen, bis auf die Brust herabwallenden Vollbarte, führte mich in ein kleines, einfaches Zimmer, dessen Sauberkeit mich mehr anheimelte, als der eleganteste Salon es vermocht hätte. Die Möbel waren einfach, Tisch und Stühle aus kräftigem Eichenholz geschnitzt und uralt; an den weißgetünchten Wänden hing ein schönes Kruzifix und darunter ein Bild mit Sprüchen aus der heil. Schrift und den Kirchenvätern. Die Herzlichkeit, mit der die Mönche mich aufgenommen, verlieh dem Gemache einen besonderen Reiz, ich fühlte mich ebenso behaglich, wie ich vor einer Viertelstunde untröstlich gewesen.

Ein Bruder brachte eine zinnerne Kanne voll schäumenden Bieres, Brod, Schinken und Käse; ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich nach einem zwölfstündigen Marsche mich nicht lange nöthigen ließ, aber die Versicherung darf ich Ihnen geben, daß es mir selten im Leben besser geschmeckt hat, als in jener gastlichen Klosterzelle.

Pater Bruno, so nannte sich mein freundlicher Gesellschafter, sah mit sichtlicher Genugthuung zu, wie ich den Speisen und dem labenden Trunke alle Ehre angedeihen ließ, und ich gelobte mir, nie mehr einen Hungrigen von meiner Thür weisen zu wollen. Als ich gesättigt war, bemerkte der Pater lächelnd: „Danken Sie Gott, daß er Sie heute Abend hierher führte; denn das Uebernachten in einem Walde ist so ganz gefahrlos nicht, und Sie hätten leicht erfahren können, daß es auch in unsern Alpen an Möglichkeiten nicht fehlt, die das Leben weniger angenehm gestalten."

„Wieso?" fragte ich; „reißende Thiere gibt es doch nicht in den Wäldern?"

„Nein, aber Menschen, die noch schlimmer sind. Wenigstens soll es augenblicklich nicht recht geheuer in der Gegend sein. Verwegene Burschen, aus Zuchthäusern entsprungen, die manche Unthat auf dem Gewissen haben, treiben sich hier umher, Gesellen, die vor einem Raubmorde nicht zurückschrecken. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden."

„Hat Ihr Kloster denn nichts zu fürchten?" fragte ich.

„Wohl schwerlich; denn erstens gibt es hier nichts zu stehlen, was Werth hätte, und zweitens würden wir mit zwei oder drei Burschen schon fertig werden. Auch nimmt unser Nero, der Klosterhund, es mit einem Manne allein auf."

Ich hatte den Hund gesehen, ein gewaltiges Thier, das mich mit furchtbarem Gebell empfangen hatte; selten bin ich auf solches Exemplar gestoßen. Nero war hochbeinig, starknochig, und hatte einen Kopf und ein Gebiß, die Respekt einflößten; die Haare waren kurz, die Ohren gestutzt, und den Hals umschloß ein starkes Lederband.

„Das Thier erinnert mich an eine interessante Geschichte", fuhr der Pater fort, „die Ihnen erklärt, auf welche Weise unser Kloster in den Besitz des Hundes, seines treuesten Wächters, gekommen ist. Es war im Herbste vor zwei Jahren, als es Abends spät am Thore heftig läutete. Ein Bauer aus einem benachbarten Dorfe begehrte die Sterbesakramente für seinen Bruder, der von einem Felsen gestürzt und dem Tode nahe war. Man hatte den Schwerverletzten in das Dorf transportirt, und dessen Bruder war herbeigeeilt, weil der nächste Pfarrort drei Meilen weit in den Bergen liegt. Der Pförtner hatte kaum die Zusage gegeben, als der Mann davoneilte. Ich nahm das Ciborium mit den hl. Hostien und begab mich mit dem Glöckner, einem Knaben von 15 Jahren, auf den Weg."

„Damals machte ein berüchtigter Mensch die hiesige Gegend unsicher; Joseph hieß er — Sie haben vielleicht da on gelesen. — Anfangs war er Wilderer; aber bei einem Zusammentreffen mit einem Jäger schoß er diesen nieder und wurde Räuber und Mörder. Die tollsten Geschichten erzählte sich der Volksmund von ihm; er sollte alle Schandthaten, die im Umkreise von vielen Meilen begangen waren, auf dem Gewissen haben, und wenn auch die Gerüchte stark an Uebertreibung litten, sein Sündenregister war groß genug.

Joseph war ein kühner, verwegener Bursche, der vor Nichts zurückschreckte; er war vogelfrei, ein Preis war auf seinen Kopf gesetzt, und so nahm er, trotzig und verzweifelt, den Kampf gegen die Gesellschaft auf. Dieses Menschen erinnerte ich mich nicht ohne Furcht, als ich an jenem Abende, begleitet von dem Meßner, den Wald durcheilte: ich fürchtete nicht für meine Person, sondern für das silberne Gefäß und den heiligen Inhalt. Voll und klar stand der Mond am Himmel und sein Silberlicht erhellte den Wald. Nichts regte sich als das Rascheln eines Thieres in dem Laube, oder der Flügelschlag eines Vogels über den Zweigen. Plötzlich erblickte ich zwischen den Baumstämmen auf dem Wege, den ich passiren mußte, die Gestalt eines Mannes; in seiner Hand sah ich einen Stutzen, dessen Lauf im Mondesglanze blitzte."

„War es der gefürchtete Räuber? Sollte ich zurück? Nein, ein Sterbender harrte meiner; rüstig schritt ich weiter, nur der Meßner zögerte. Nach einigen Minuten hatte ich, das Ciborium fest in der rechten Hand tragend, den Mann erreicht; aber was in diesem Augenblicke geschah, setzte mich mehr in Erstaunen, als ein Raubanfall es gethan haben würde. Der Mann warf plötzlich Hut und Flinte zur Erde, sank stumm auf die Kniee und faltete, den wilden Blick auf den Boden geheftend, die Hände. Das Licht des Mondes übergoß seine Gestalt; das Antlitz war bleich; ein dunkler Bart erhöhte noch die Blässe des Gesichtes; dichtes, schwarzes Haar umfloß das Haupt, und ein schöner Rock, halb Mantel, der irgend einem reichen Grafen entwendet sein mochte, umhüllte die Gestalt. Aus den Zügen sprach Grimm und Trotz, und hinter dem Manne stand eine gewaltige Dogge, die mich anknurrte."

„Das Alles sah ich mit einem Blicke, und mit dem Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus", schritt ich vorüber; der Knieende antwortete nicht. Als ich mich nach einigen Minuten umwandte, kniete er noch an derselben Stelle. . . ."

„Am folgenden Tage begehrte ein Fremder den Pater zu sprechen, der am Abend vorher einem Kranken die heilige Wegzehrung gebracht. Ich erschien und erkannte den Mann aus dem Walde wieder. Es war Joseph, der Räuber."

„Ehrwürdiger Vater," sagte er mit unsicherer Stimme, „als ich Sie gestern vor mir sah und das hl. Gefäß in Ihrer Hand, da ging es sonderbar in meinem Innern zu. Ich wußte nicht, wie mir geschah. Ich mußte niederknieen und hätte weinen mögen. Ich erinnere mich noch der früheren Zeit, als ich noch ein braver Mensch war; ich sah mich als Kind an der Hand der Mutter, wie ich vor dem Allerheiligsten in der Kirche kniete; damals war ich glücklich, — und jetzt . . ." Er stockte. „Ich will wieder ein anderer Mensch werden, wenn Gott mir verzeiht!"

„Ich redete ihm zu, sagte ihm, daß Gott Keinen verstoße, der ihn suche, und bat ihn, mit Willenskraft und Energie die guten Vorsätze zur That werden zu lassen."

„Das will ich!" rief er entschlossen, „von dieser Stunde an! Ich werde diese Gegend verlassen; ich will arbeiten und redlich mein Brod verdienen; beten Sie für mich!" Damit reichte er mir die Hand und bat mich, den Hund als Andenken zu behalten; er sei ein treues, kluges Thier, und werde dem Kloster ein guter Wächter sein."

Von diesem Tage an war Joseph verschwunden. Niemand wußte, was aus ihm geworden, bis nach einem halben Jahre ein Brief aus Amerika eintraf und Kunde von dem früheren Wilderer brachte. Joseph schrieb, daß es ihm nach vielen Bemühungen gelungen sei, an der Grenze Kaliforniens einen Aufseherposten zu erhalten. Die Stelle sei eine höchst schwierige, da er in beständigem Kampfe mit den Rothhäuten liege, aber sie sage seinem Geschmacke besser zu, als Stubensitzen, und was die Hauptsache sei, er verdiene sein Brod ehrlich. Mit Rührung sprach er von jener Begegnung im Walde, die eine plötzliche Sinnesänderung in ihn hervorgebracht habe, und nochmals wiederholte er die Versicherung, niemals den Weg des Verbrechens betreten zu wollen, — „Den Hund", schloß Pater Bruno seine Mittheilung, „hält das Kloster in Ehren; denn er schützt uns, und wenn ein Pater zu einem Kranken gerufen wird, ist Nero der treueste Begleiter".

Am folgenden Morgen verließ ich mit dem herzlichsten Danke die freundlichen Mönche und das gastliche Kloster, das so weltverloren in den tiroler Alpen liegt und so viel Gutes im Stillen wirkt. Oft und gerne weilen meine Gedanken in den heiteren Räumen und bei dem Pater Bruno, der unter der einfachen Kutte das edelste Herz und einen Adelstitel verbirgt.

* Altes Hausmittel. Arzt (einen Patienten besuchend): „Was? Ich habe Ihnen Schwitzen verordnet und Sie sitzen hier vor einer Schüssel voll Knödel?" Bauer: „Ja — ich ess' halt, bis daß ich schwitz!"

klagte, der diese Belehrung mit Kopfschütteln entgegennahm, war der Posamentierer u Schnittwaarenhändler M., ein kleines Männchen, welches aussah, als wenn es einen Hausfriedensbruch überhaupt nicht begehen könnte. Da der Angeklagte behauptete, daß er sich nicht schneller hab entfernen können, als er gethan, so mußte die Zeugin vernommen werden. Eine große starke Frau in den vierziger Jahren tritt in den Saal. Sie ist in übertriebener Weise aufgeputzt. — Vors.: Sie sind die Wwe. König? — Zeugin: Jawohl, Herr Präsident. „Ick weeß Bescheed, ick soll den da 'rinlejen un det werde ick ooch jründlich besorjen. — Vors.: Nein, Sie sollen Niemanden hineinlegen, Sie sollen nur die reine Wahrheit sagen, dazu sind Sie hier. — Zeugin: Det werde ick dhun, aber denn liegt er ooch in't Essen, wenn er sich uf't Streiten legt, denn mache ick ihn meineidig. — Vors.: Unsinn! Sie schwören, der Angeklagte nicht. — Erzählen Sie den Sachverhalt. — Zeugin: Mein Mann is in'n April vorigtet Jahr jestorben. Ick habe ihn mit Musik bejraben lassen, und eenen Steen habe ick ihm setzen lassen, wovon die Inschrift alleene ieber 30 Mk. kostet und ick könnte schon wieder verheirath' sind, wenn dieser Mensch da mir nich mit die rothe Blouse ringelegt hätte. Ick — — Vors.: Nein, hören Sie mal, so geht es nicht. Sie erzählen uns hier Geschichten, die uns nichts angehen, kommen Sie gefälligst zur Sache und vor Allem hüten Sie sich, den Angeklagten zu beleidigen. Ich werde ihn ganz energisch in Schutz nehmen. — Zeugin: Uf die Landparthie ist et aber passirt, det jehört mit zu. Sehen Sie, ick stehe den 22. Mai in meine Kiche un will jrade die Kartoffeln abgießen, als det klingelt. Ick mache uff un die Siewerten kommt rin, wat eene Freundin von mir un ooch eene ansehnliche Wittwe is. Sie stürzt rin in det beste Zeich und ruft: Karline, meent sie, mach' fix, Du mußt eene Landparthie mit Krebsessen mit machen, nach Schildhorn, ick soll Dir von die Herren inladen, lauter Bekannte, un et is sehr plötzlich bestimmt worden, un der Kremser komm in eene halbe Stunde un holt Dir." Na, ick denn so schnell wie möglich, lasse meine Kartoffeln stehen und ziehe mir an, wobei die Siewerten mir hilft. Als sie mir mein Schwarzseideret aus't Spinde nimmt, meent sie: Karline, Dein Mann is nu doch schon in Jahr un Dag todt un Du könntest Dir wohl mal wat lebhaftert anziehen, dat sieht ja aus, als wenn Du vollständig uf't Leben verzagt hättest. Ja, sage ick, darin haste Recht, un bitte ihr, det sie schnell nebenan bei den da läuft, da stände so'ne schöne rothe Blouse in't Fenster, un die sollte sie holen, un wenn sie mir paßte, wollte ick sie behalten un sie morgen bezahlen. Is jut, sie bringt die Blouse un ick drängele mir da rin un det sieht ooch sehre forsch aus. Nach'n bisken hören wir den Wajen schon ankommen un vor die Dgiere halten. Un die Siewert treibt immer, det ick fertig werde, un als ick mir die Handschuhe anziehe, sage ick zu ihr, sie sollte aus'n Spinde in die Nebenstube jleich oben rechter Hand ein Packet mit rothe Krebs-Serfietten nehmen, det sähe so anständig aus beit Krebsessen. Mein Mann war ooch so'n jroßer Freind von Krebse. Also ick sehe noch, wie die Siewerten aus die Stube rauskommt un hat wat rothet in die Hand, un wickelt det in eene Zeitung. So, nu komm, sage ick, un schließe zu un wir jehen runter. — Vors.: Ich ermahne Sie nun zum letzten Male, zur Sache zu kommen. — Zeugin: Also richtig, det Abends jiebt es Krebse. Als sie nun alle in 'n bunte Reihe um den Disch sitzen, kriege ick meine Tasche her un sage so'n bisken laut: „Det is doch nett, wenn man bei so wat rothe Serfietten hat," un öffne dat Packet. Un da kukt een Endeken Band heraus un mein Nachbar wid det sehen un jreift schnell darnach un reißt det an sich un schwenkt damit über'n Disch hin un her un ruft: Wer will eene Serfiette haben? Un det wurde een furchtbaret Jelächter, denn wo er mit schwenken dhat, det war meinem seligen Mann seine verstorbene rothe Badehose! Ick lachte nich un die Siewerten ooch nich. Wat meenen Sie woll, wat ick for Witze hören mußt.! Na, nach'n Essen wurde jedanzt un ick blieb keenen Danz sitzen. Mit eenem Male sehe ick, det een Deel Herren in eener Ecke stehen, un kieken an sich herunter, un um sie rum stehen ville Damen un alle lachen, det sie sich krümmen. Ick denn nu ooch neujierig, nehme die Siewerten unnern Arm und schliddere hin. Wat jehe ick? Alle die Herren, die mit mir jedanzt hadden un weiße Westen anhadden, kamen uf die rechte Seite eenen scheenen rothen Fleck zeijen, wie so 'ne Hand jroß. Denken Sie blos an, die unjlückselije Blouse war jefarben! Nu bei det Danzen un det Schwitzen, da war et denn keen Wunder. Ick denke, ick soll die Krepangse kriejen vor Scham un Wuth. Un nu die anjenehmen Sticheleien von die andern Damen, die neidisch waren, det sie nich so ville jedanzt hatten wie ick. Erst mit die Krebs-Serfietten un nu mit die Blouse. Ick habe den janzen Abend jeweent. Den andern Morjen sitze ick noch bein Kaffe un boße mir noch, da klingelt det nu hier dieser brave Koof- und Handelsherr kömmt rin. Mit so'n recht süßes Lächeln fragt er mir, wo ick mir amüsirt habe, un jiebt mir die Rechnung über 7 Mk. 50 Pfg. Ick sage keenen Ton nich, nehme die Blouse, wickle sie in een Stück Zeitung, drücke ihm det Packet mit die Rechnung in die Hand, mache die Dhier offen und zeige uff'n Flur. „Mein Jott!" sagte er. „Raus!" rufe ick. „Se sollten sich schämen, dat Sie so rot werden, wie Ihre jefarbene Blouse!" Er will immer noch Redensarten machen, als ick ihn aber so'n Stücker zehn Mal uffjefordert habe, verliere ick die Jeduld, krieje ihn bein Krajen un habe ihn mit sammt seine Waare rausjeschmissen. Denn hat er mir in die Jüdenstraße bei Zivil verklagt und ick habe ihn wejen Hausfriedensbruch verklagt. — Der Angeklagte muß verurtheilt werden, der Gerichtshof erkennt mit Rücksicht auf die ganze Sachlage aber nur auf 3 Mk. Geldstrafe.

* Die Kriegsnummern des „Kladderadatsch" aus den Jahren 1870 und 1871 hat der Verlag des Blattes (A. Hofmann & Co) mit einer Einleitung von Rudolph Genée herausgegeben. Wir heben eine der besten damaligen Leistungen des „Kladderadatsch", das Gedicht in der Nummer vom 31. Juni 1870 „Schultze beim Abmarsch seiner Jungen" hervor; die unter Thränen lachende Entschlossenheit, das Liebste für das Vaterland einzusetzen, hatte in diesen Versen im Berliner Dialect Ausdruck erhalten:

Aujust zieht und Willem zieht!
Des is weitlich reichlich;
Aber, Olle, dis Gemüth
Mache mich nicht weichlich!

Von's Gesicht die Schürze jleich,
Und den Gram bezwungen!
Mach mich nicht die Rieke weich
Und die beeden Jungen!

Hole mich den Abschiedstrunk
Für die ollen Schelme,
Und denn mit Bejeisterung
Aufjestülpt die Helme.

Scharlachberger! Schenket ein!
Kräftig angeklungen!
Dies Gewächs vom Vater Rhein
Schützt mich, wack're Jungen!

Schenkt ihr ihnen reinen Wein,
Sei es gründlich heute!
Laßt es Schreckenberger sein
Von der Feuerseite!

Aber, Engels, trinkt mich doch
Schnell noch eene Flasche!
Juste, stecke Jedem noch
Eene in die Tasche!

Keenen Troppen laßt mich drin,
Stärket Herz und Nieren,
Und dann wie der Sturmwind 'rin
Mang die Herrn Zephyre!

Und nu, Kinder, zieht mit Jott!
Hurrah, drauf! und jründlich!
Kühner Muth und kecker Spott
Macht unüberwindlich!

Drauf! zum Heil des Vaterlands! —
Unter unsern Linden
Hoff' ich euch im Siegerkranz
Oder — nich zu finden!

* Einfachste Probe auf Hopfen im Biere. Ein Zehntelliter des zu untersuchenden Bieres versetzt man mit einer Messerspitze (zwei Priesen) pulverisirten Bleizuckers und rührt herum. Nun nimmt man ein wenig von dieser Flüssigkeit in den Mund und spuckt sie wieder aus, denn ein Verschlucken derselben wäre schädlich. Verspürt man keinen bitteren, sondern einen säuerlichen Geschmack, so enthält das Bier nur Hopfen, denn Bleizucker hat die Eigenschaft, von sämmtlichen Bitterstoffen blos jenen des Hopfens allein zu neutralisiren (aufzuheben). Tritt das Bittere schwächer hervor, so ist nebst Hopfen noch ein Zusatz vorhanden. Bleibt der bittere Geschmack unverändert, so enthält das Bier überhaupt keinen Hopfen und die Frage der Nachtheiligkeit des Genusses desselben beantwortet sich je nach dem Wohlbefinden des Consumenten.

* Verschiedene Biertrinker. Wenn einem Biertrinker eine Fliege in's Glas fällt, so wird man sofort erkennen, welcher Nation er angehört. Der Spanier bezahlt das Bier, läßt es stehen und geht fort ohne ein Wort zu sagen. Der Franzose thut dasselbe und räsonnirt dabei. Der Engländer schüttet das Glas aus und bestellt ein anderes. Der Deutsche fischt vorsichtig die Fliege heraus und trinkt dann das Bier. Der Russe trinkt Bier und Fliege miteinander. Der Chinese nimmt die Fliege heraus, verspeist sie und schüttet das Bier aus.

* Genua, 19. August. Die Annahme, daß die strafgerichtliche Verfolgung im Fallimente Bingen sich nicht auf die beiden Chefs beschränken werde, hat nun Bestätigung erfahren. Im Laufe des Sonntags und gestern wurden, wie der „N. Fr. Pr." telegraphirt wird, 8 Personen verhaftet, darunter der Rentier Oppenheim, ein Onkel der Brüder Bingen, welcher beschuldigt wird, die betrügerischen Operationen Alfred Bingen's wissentlich unterstützt zu haben, um seiner Schwester, der Mutter der Brüder Bingen, die 500,000 Francs zuzuwenden, welche Alfred Bingen kurz vor der Zahlungseinstellung der „Banca di Napoli" herausgelockt hatte. Oppenheim wurde später gezwungen, diese Summe herauszugeben. Er wird auch sonst des Einverständnisses mit Alfred Bingen verdächtigt. Die Verhaftung erregt in Genua außerordentliches Aufsehen. Ferner wurden ein Wechselnotar und ein Agent verhaftet, welche die Vertrauensaufträge des Hauses Bingen ausführten. Auch diese werden der Vorschubleistung des unreellen Gebahrens Alfred Bingen's beschuldigt. Die übrigen vier Verhafteten sind Angestellte des Hauses Bingen, angeblich der Hauptkassirer, zwei Beamte und ein Diener.

* Dem Zaren Nikolaus wurde eines Tages von seinen Aerzten verordnet, sich den Rücken abreiben zu lassen. Der Zar hatte Niemand in seiner Umgebung, dem er diese wichtige Operation anvertrauen zu können glaubte. In diesem Dilemma entschloß er sich, an Friedrich Wilhelm IV. zu schreiben, und bat ihn, ihm einige preußische Unteroffiziere nach Petersburg zu schicken. Die Unteroffiziere erledigten ihre Arbeit in dankenswerther Weise und wurden, als die Kur beendet war, für ihre Mühe reich belohnt, nach Preußen zurückgeschickt. Als Friedrich Wilhelm IV. den Zaren später fragte, warum er die Operation denn keinem Russen anvertraut habe, versetzte der Beherrscher aller Russen: „So lange ich meinen Russen in's Gesicht sehe, geht Alles gut, aber sie etwas hinter meinem Rücken thun zu lassen, möchte ich doch nicht wagen."

* Entrüstet. Lieutenant zum Schneider: „Mantel sitzt ja ganz famos, habe keine Klage; aber, daß Sie mir die Banknotentasche so klein gemacht haben, ist gradezu beleidigend."

* München, 21. Aug. Die „M. A. Z." meldet aus Landeck (Tirol): Gestern stürzte Frhr. von Eberts aus München, der ohne Führer die Parteyerspitze bestieg, ab. Nach dem „Frkf. C." ist der Gestürzte todt.

Polizei-Verordnung.

Nachdem die gewerbsmäßige Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen ꝛc. durch den § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich eine anderweite Regelung erfahren hat, wird hiermit unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 23 Mai 1879 I. II. A 2916 (Amtsblatt S. 210) auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Wer, sei es gewerbsmäßig oder nicht gewerbsmäßig, in seinen Wirthschafts- oder sonstigen Räumen Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, öffentlich veranstalten, oder zu deren öffentlichen Veranstaltung seine Räume benutzen lassen will, hat, abgesehen von der im Falle des gewerbsmäßigen Betriebes gemäß § 33a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erforderlichen Erlaubniß, der Ortspolizeibehörde 24 Stunden vor der beabsichtigten Vorstellung die zur Ausführung oder zum Vortrag bestimmten Stücke, Lieder, Gedichte, Textbücher und bei mimischen und plastischen Vorstellungen eine Beschreibung derselben unter Bezeichnung der darstellenden Personen einzureichen. Abweichungen von diesen Programmen, insoweit sie nicht von der Polizeibehörde ausdrücklich genehmigt oder angeordnet werden, sind verboten.

§ 2. Die Ortspolizeibehörden prüfen, ob nach den vorhandenen Bestimmungen sicherheits- oder sittenpolizeiliche Bedenken vorliegen, und bestimmen hiernach die erforderlich erscheinenden Abänderungen. Die nicht ortsangehörigen darstellenden Personen haben sich auf Erfordern der Ortspolizeibehörde über ihre Unbescholtenheit und Führung auszuweisen.

§ 3. Die Vorstellungen dürfen nicht vor 7 Uhr Abends beginnen und müssen spätestens um 11 Uhr Abends beendigt sein, sofern die Ortspolizeibehörde nicht eine frühere Stunde für den Anfang gestattet oder für den Schluß festgesetzt hat.

§ 4. Der Besuch der im § 1 bezeichneten Vorstellungen ꝛc. ist schulpflichtigen Kindern, auch wenn sie sich in Begleitung erwachsener Personen befinden, verboten. Verantwortlich für Uebertretungen sind die einführenden Personen, sowie die Lokalinhaber. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

§ 5. Unbeschadet der Befugniß der Polizeibehörde, bei Verstößen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung eine jede Vorstellung ꝛc. zu inhibiren oder aufzuheben, wird jede Zuwiderhandlung gegen eine der vorstehenden Bestimmungen mit einer Geldstrafe von 5 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Düsseldorf, den 8. Januar 1887.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern:
gez. von Roon.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 20. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Frisch gebrannten Kalk pr. Malter 2 Mk. 60 Pfg. prima hydraulisch gemahl. Wasserkalk, Schwemm-, Kamin- u. Ofenrohrsteine, prima Portland-Cement und Stuckgyps, glasirte Thonröhren, sowie sämmtliche Façonstücke in jeder Weite, Mörtelträger, Gerüstständer, Eimer, Körbe und Gießkannen, Kaminschieber, sowie

alle Sorten Kohlen

empfiehlt billigst

Math. Menzen,

Furtherstraße.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Verzeichniß

der zum Land-Bestellbezirk des Kaiserlichen Postamtes in Neuß gehörigen Ortschaften.

Alexianerkloster,
Auf der Bach,
Barrièrehaus,
Begeringerhof,
Bergheimerstraße (Wilhelmshöhe),
Bergshäuschen,
Birkhof,
Böyhof,
Broichhof,
Broicherseite,
Büttgerlandstraße (jenseits des Canals),
Buschhausen,
Casino,
Chemische Fabrik,
Dammerhöfchen,
Dirkes,
Düsseldorferstraße (Seitshöfe),
Eppinghoven,
Erprath (Erprathermühle),
Erpratherhof,
Evenhov,
Exercierplatz,
Fetschereierhof,
Fohlenweide,
Furtherstraße (jenseits d. Josephstr.),
Geulenhof,
Gnadenthal,
Grefrath,
Am Grünen Weg,
Halsmeshof,
Hammfeld,
Hellenbroich,
Josephsstraße,
Kaarsterbrücke,
Kallenhof,
Kambergerhof,
Kanönichenhof,
Kirchhof (am neuen),
Krausenbaum,
Krausenhof,
Kreitz,
An der Krur,
Kuzenhöfchen,
Lambertzhof,
Lanzerath,
Laufenburg,
Lohhof,
Lüttenglehn,
Mankartzhof,
Morgensternsheide,
Neuhöfchen,
Neußbroich,
Neußerfurth,
Neußerweihe,
Neußerwiese,
Nierenhof,
Nixhof,
Nixhütte,
Am Nordkanal,
Obererft,
Am Pfandschuppen,
Quaxhof,
Reuschenberg,
Rheinische Papierfabrik,
Rüblinghoven,
Sandberg,
Schabernack,
Schroershof,
Seitshöfe (Düsseldorfer Straße),
Selicum,
Speck,
Spitzenhäuschen,
Steinhaus,
Stoffelshof,
Thywissenhof,
Tilmeshof,
Vogelsang,
Wachthaus,
Weckhoven,
Wehl,
Weingartzhecke,
Weißenberg,
Weißenbergerweg,
Wilhelmshöhe (Bergheimerstraße),
Ziegelei von Sels,
Ziegelei von Lamberts,
Ziegelei von Dickmann.

„Collegium Marianum"

der Priester vom heil. Vincenz von Paul
(Lazaristen)

zu Theux in Belgien.

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfaßt die Classen bis Obersecunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien.

Ankunft der Zöglinge **Dienstag den 1. October.**

Näheres zu erfahren beim Superior der Anstalt
C. Duplan.

Adresse: „Collegium Marianum", Theux, Belgien.

3 Zimmer an st. P pr. Octbr. zu vermiethen. Niederstr. 47.

3 Zimmer zu vermiethen. Bergheimerstr. 50.

Margarine FF

aus der Fabrik von A. L. Mohr in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Zu haben in **jeder besseren Colonialwaarenhandlung**.



Regelmässige Dampferfahrten
für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „**Düssel**" und „**Erft**".

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8,30. 11,15 1,15. 3,40. 5,30. 7,30.	6,00. 10,00. 12,10. 2,45. 4,80. 6,30

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour **von Neuss** eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „**Agger**" und „**Sieg**".

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:				An Sonn- und Feiertagen:			
*11,00	3,00	7,00	Ab Düsseldorf	10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,00
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9,00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Crotschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Zeit vom 26. bis 31. d. Mts. eine durchgreifende **Reparatur** der im Laufe der Neuß-Bergheimer Straße liegenden **Erftbrücke bei Eppinghoven** stattfinden wird. Während der genannten Zeit ist die Brücke für den Verkehr gesperrt.

Löveling, den 15. August 1895.

Die Polizeiverwaltung:
Der Ehrenbürgermeister:
Hoffmann.

Land-Verpachtung zu Holzheim.

Am Montag den 2. Septbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslokale von Wittwe Hrch. Brücken zu Holzheim, läßt die Frau Wwe. **Hrch Hub. Arwein** daselbst:

ihre in den Gemeinden Holzheim und Neuß gelegenen Ackerländereien

öffentlich auf 6 Jahre verpachten.

Neuß. Justizrath Hinderkotte, Notar.

Verkauf zu Neukircherheide.

Auf Anstehen des Herrn **Johann Gehlen** zu Neukircherheide und Kinder sollen

am Mittwoch den 4. September ds. Js.,

in deren Wohnung zu Neukircherheide,

Vormittags 10 Uhr:

1 Kuh, 2 Faselschweine, 1 Handdreschmaschine, 1 Ponykarre, Pflug, Egge und sonstige kleine Ackergeräthe,

Hausmobilien aller Art,

1/2 Morgen Kartoffeln, 1/2 Morgen Möhren und Runkelrüben usw., und hierauf ein zu Neukircherheide gelegenes Wohnerbe, groß 8 Ar 57 Meter,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Grummet-Verkauf zu Neubrück.

Am Dienstag den 3. Sept. cr., Nachmittags 4 Uhr,

wird in der Wohnung des Wirthes Steins zu Neubrück

der Grummetaufwuchs von den dem Herrn Franz Broich zu Buscherhof und Nettesheimer Vicarie gehörigen Parzellen

öffentlich auf Credit verkauft.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrath.

Verkauf zu Neurath.

Am Donnerstag den 29. Aug. 1895, Morgens 11 Uhr,

lassen die Erben von **Math. Esser** zu Neurath:

1 Pferd, 3 Kühe, Schweine, 1 Pferdekarre, Eggen, Pflüge, das gesammte Mobilar, Handwerkszeug für Faßbinder, eine große Parthie Holz für Faßbinder 2c.

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3 1/2, 4 und 4 1/2 % je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

Schöne Wohnung,

8 Räume und Mansarde, oder Unterhaus 5, zweite Etage 3, nebst großem Anbau für Lager, per October oder später zu vermiethen.

Die Exp. sagt wo.

Zwei mitteljährige **Acker- und Arbeitspferde** stehen preiswürdig zu verkaufen.

Erxhof in Barrenstein.

Jakob Lorenz, Neuss,

66 Crefelderstrasse 66.

Pianinos und Harmoniums in reicher Auswahl unter 10jähriger Garantie.

Gebr. Pianinos kauf. und miethweise.



Stimmungen u. Reparaturen besorgt Herr Gregor Hellmann, früher 8 Jahre bei Herren Uebel und Lechleiter.

Reparaturwerkstätte.

Grösste Neuheiten.

Piano mit Notenkasten.

Musik-Instrumenten aller Art.

Preiscourante gratis u. franco.

Heinrich Lanz

Mannheim

Anerkannt grösste u. bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dresch-Maschinen



mit und ohne

Selbsteinleger, Garbenbinder und Stroh-Elevatoren.

Unbedingt meist bevorzugte Maschinen.

Kataloge gratis und franco.

Boisheimer Stuhlfabrik

von

P. M. Buscher & Co., Boisheim

offerirt:

Stühle in Buchen-, Kirsch- und Nußbaumholz mit Stroh-, Rohr- u. Tournirsitze

zu den billigsten Preisen in bester, solider Waare.

Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Katholische Unterrichts- und Erziehungsanstalt zu Kemperhof bei Coblenz.

(Berechtigte Anstalt.)

Die Schule hat die Einrichtung der lateinlosen Realschule.

Prospekt und Lehrplan durch

Die Direction.

Kneipp'sche Kuranstalten.

Germaniabad zu Betzdorf a. d. Sieg. Dir. Arzt Dr **Euteneuer.** **Marienbad** zu Röhndorf a. Rhein.

Prospect gratis.

Danksagung.

Meine Frau litt seit 2 Monaten an einem Ausschlag am Fuß, alle Mittel, die angewandt, waren ohne Erfolg, und so wandten wir uns schließlich schriftlich an den **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6.** Als meine Frau 3 Wochen von dem Herrn Doktor behandelt wurde, war der Fuß heil, wofür wir demselben unsern Dank öffentlich aussprechen und zugleich den Herrn Dr. Volbeding den leidenden Mitmenschen empfehlen.

Querfurt.

Fr. Baerwirth u. Frau.

Eine **Kaffee-Perl- u. Sortirmaschine** für Handbetrieb, System Meyer & Cie., durch Einstellung einer größeren Maschine überzählig, desgl. zwei gut erhaltene **Kaffee-Kühlschiffe** stehen preiswürdig zu kaufen.

Neuß, Oberstraße Nr. 78.

Eine neu erbaute **Dampfmühle** in bester Lage in Bezug auf bäuerliche Kundschaft, wie Fruchteinkauf, in der Nähe einer großen Fabrikstadt gelegen, unweit des betreffenden Bahnhofes, ist sofort zu vermiethen evtl. auch käuflich zu erwerben. Die Mühle hat zwei Mahlgänge und einen Lohgang. Näheres zu erfahren bei

Albert Schmitz in Wickrath, Beckratherstr. 10.

Umsonst



eine Ziehharmonika

liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann **für nur 5 Mark** per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 Ctm. großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß und dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts. Porto 80 Pfg. Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte, doppelwerthige Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr in Neuenrade in Westf.**

Patente u. Muster-Schutz aller Länder billig, Rath gratis. Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Pfeifen! Pfeifen! Pfeifen!

Eigenes Fabrikat, übernehme für solche jede Garantie.

Ferner empfehle eine sehr große Auswahl in

Spazierstöcken, Cigarren-Spitzen, Cigarren-Taschen, Portemonaies, Schnupfdosen, Frisier- und Taschenkämmen.

Gute abgelagerte Cigarren

stück- und kistchenweise in allen Preislagen.

Alle in meinem Fach vorkommende **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt schnellstens gemacht.

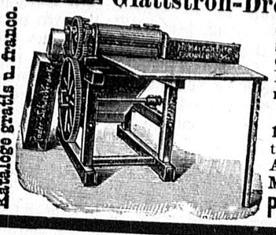
Franz Pielsticker,

Pfeifenfabrik und Handlung,

Neuß, Niederstraße Nr. 27.

Glattstroh-Dreschmaschinen

Kataloge gratis u. franco.



Stiften-System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung. Leichter Betrieb. **Schläger-System,** neuester Construction:

Göpelwerke

1, 2, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung. **Jahresproduct 22500 Masch, 650 Arbeiter.**

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.



Indische Pillen (Antidysentericum)



Kein Geheimmittel!

aus folgenden unschädlichen Pflanzenstoffen bestehend: **Pelletierin 0,10 g, Myrobal. Indic. praep. 7,5 g, Extr. granat. 1,5 g, Extr. rosarum 1,5 g, Gummi arabic. plv. 0,75 g,** heilen frische und veraltete

Diarrhöe, Dysenterie (Ruhr), **Brechdurchfall** (Cholerine), **Durchfall der Säuglinge, Sommer-Diarrhöen.**

Sie regeln den Stuhl, beseitigen Haemorrhoidalblutungen in 2 bis 3 Tagen, haben günstigsten Einfluß bei Magen- und Darmverschleimung und bewirken, daß die Kranken durch die gleichzeitige Appetit vermehrende Wirkung sich zusehends erholen.

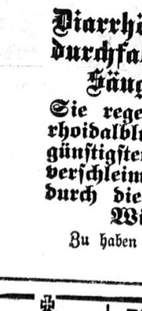
Zu haben in den **Apotheken** pro 1/1 Schachtel 2 **Mk.**, 1/2 Schachtel 1 Mk.

Mineral-Quelle ROISDORFER

Schutz-Marke

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei C. W. Korten in Neuss.



Original-Soxhlet-Apparat

mit patentirtem Luftdruck-Verschluss.

Der Einzige, welcher nach der Vorschrift des Herrn Professor Dr. Soxhlet ausgeführt ist und mit einer von ihm selbst verfassten Anweisung zum richtigen Gebrauch versehen ist.

Der Einzige, welcher alle Vortheile des Soxhlet'schen Systems der Säuglings-Ernährung zu bieten vermag, und zum Ausdruck dessen allein den

Namenszug

des Erfinders zu führen berechtigt ist.

Alleiniges Fabrikationsrecht für die Rheinprovinz: **Julius Ausbüttel,** Düsseldorf, Concessionär von **Metzeler & Comp.,** München.

In Neuss bei **Peter Coenen,** Crefelderstr. 18, in Grevenbroich bei **Jos. Erren.**

Atelier für Glasmalerei von Kirchen- u. Profanfenster von Friedrich Reinarz in Linnich

(Reg.-Bez. Aachen).

Aufträge werden entgegengenommen in NEUSS, Oberstr. 105, I. Etg. Musterzeichnungen liegen daselbst zur gefl. Ansicht offen.

Zahn-Arzt Keberlet,

Düsseldorf,

Victoriastrasse 30,

an der Schadowstr.

Künstl. Zähne u. Gebisse unter Garantie.

Schmerzlose Zahn-Operationen.

Gold-, Amalgam- und Email-Füllungen.

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.

Spec.-Arzt f. Frauenleiden.

Sächs. S.-Rath Dr. Wendel, Köln, Richard Wagnerstr. 9. Nahe dem Hahnenthor.

Privatklinik im Hause.

Heinr. Petersen,

Flensburg, St. Pauli,

empfiehlt sich als

Vieh-Commissionair

für den An- und Verkauf **Angler Vieh's.** Halte stets hinreichend Vieh auf Stall. Beliebige Bürgschaft zu Diensten.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100 Mk.** Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkatalog grat.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3 1/2 bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstr. 158.

Grösstes Teppich-Haus Berlins.

---

* **Beste** und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Apotheker **Ernst Raettig's**

Mast- und Freßpulver für Schweine.

Rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, bildet Knochen, erregt Freßlust; verhütet Aechtig, jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten.

Pro Schachtel 50 Pfg.

In Neuß in der Einhorn-Apotheke von **Hugo Börs.**

Apotheker **Ernst Raettig's**

„Dentila"

zuverlässiges Mittel gegen

„Zahnschmerz."

Aecht zu haben pr. Fl. **50** Pfg.

In Neuß in der Einhorn-Apotheke von **Hugo Börs.**

Vertrauen!

Suche für meinen Freund, einen bescheidenen, streng. u. geb. Kaufmann, 28 Jahre, kath., Mark 40,000 Vermögen und gesicherte Existenz, weil hier keine passende Verbindung, auf diesem Wege eine Frau. J. Damen mit entspr. Alter u. Vermögen, welchen das ruhige Leben a. d. Lande (Rgbzk. Aachen) passen würde, bietet sich Gelegenheit einer sorgenfreien u. glücklichen Zukunft.

Gefl. Anerbieten wende man **vertrauensvoll** unter Beifügung von Photogr. u. Angabe der Verhältnisse an die Ann.-Exp. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** sub **H. A 1851.**

Ein junger **Schmiedegeselle** gesucht. **Heinr. Bindack,** Thenhoven bei Worringen.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen auf sofort oder October für alle häusliche Arbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Die Exp. sagt wo.

Nach Neuß eine durchaus tüchtige **Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn gesucht.

Offerten unter **M. D.** besorgt die Exp. d. Ztg.